

Du hobs't emp'or der Dinge Myoschleier;
Den Leb'fier des Wellen zu berrings;
Du h'as'li kühn der Wah'heit erster Seier,
N'is' never Ant'wort vor die alte Sphinx.

Edward Grisebach.

Hoch-Einsamkeit

Hoch oben an die Felswand hingeklebt
Steht eine weiße Villa. Wer dort lebt,
Weiß nicht, was unten in der Welt passiert,
Weil ihm die Höhe himmelwärts verführt.

Ein weiches Wölkchen in der blauen Luft
Hüllt ihn zum Ueberflug in Träumerduft.
Und eingehüllt in diese leichte Wolke
Lebt er getrennt von allem Erdenvölke.

Und doch so trostig ist das Nest erbaut,
Als höhn' es stündlich und vernehmbar laut
Herrnieder von dem steilen Felsenberge:
Wie punz' klein sind doch die

Wenschenzwergen!
Ludwig Scharf



A. Rausch (München)

Glück der Nacht

Umschmiege dunkler mich, geliebte Nacht,
Und laß mich fühlen deine enge Weite,
Nun ist die Zeit, da meine Seele wacht,
Wie eine Lampe still an meiner Seite.

Nun ist die stille, gute Stunde,
Da mir erglüht der inneren Stern Schein
Und ich in deinem Schoße sanft gefunde,
Du treue Nacht, geheimnisvoller Schrein!

Die Stern gebetet in die kühlen Hände,
Den Blick vergraben in des Menschen schlummerndes
Gelände: —
So wird zum Segen meiner Tage Glück!

René Prévost

Die toten Freunde

Von Hanns von Gumppenberg

Heut' Nacht, als ich die Straßen durchtrüte,
Meine toten Freunde erwarten mich,
Der eine da, der andre dort,
Ein jeder an seinem befondern Ort
Als Kamerad für den einsamen Gang:
Es war, als warteten sie schon lang'
Und freuten sich über den guten Witz . . .
Als ersten traf ich den wilden Fritz.
Der stand im Häuserschatten gebückt,
Den Schlapphut tief in die Stirn' gedrückt,
Und brummte: „Run schweet uns ein Schoppen Wein!“
Die Schenke war nah — wir traten ein.
Er stürzte hinunter sein Glas mit Haft
Und schaute mich an mitleidig fast,
Derweil er halb gut und halb spöttisch sprach:
„Hängst du noch immer dem Unsinne nach?
Haft du noch immer nicht erfaßt,
Was den Nummel zur Lust macht, und was zur Last?
Ich hab's begriffen — hab' nicht geträumt,
Hab' schnell gelebt, aber nichts verkläumt!
Noch gab es keinen, der mehr besäß
Als Weib und Wein und Macht und Spaß!
Mit ander'm verplempt man nur seine Zeit —
Und, glaube mir: leer ist die Ewigkeit!
Ich nahm mir die vier, so gut und so lang'
Ich konnte: so richtig im Ueberchwang!
Und jetzt, versteht' du, Brüderlein mein,
Ist mein einziger Trost so ein Tropfen Wein,
Im Mondlichtdämmer erhascht mit Haft —
Den ertröß' ich mir noch als begrabener Gast!“
Und gierig frank er mir zu — und zerstöß
Zu Rauch und Lust, mein alter Genos.
Auf sprang ich, und zählte . . . die Kellnerin
Schob lachend die Hälfte mir wieder hin.
Und weiter schritt ich. Am nächsten Haus,
Da lauerte der systematische Klaus,
Griff gleich meinen Arm, und zog mich dahin:
„Du weißt gar nicht, Lieber, wie glücklich ich bin!
So sicher ich stets meiner Sache war,
Mich quälten doch Zweifel noch Jahr für Jahr,
Ob all' mein Denken und all' mein Sehn
Vor dem großen Sprung auch würde bestehen?“

Nun aber weiß ich: die Sache ist echt,
Sie blieb, wie sie war — und ich habe Recht!
Ich löß' es, das große Rätsel der Welt —
Ganz wie ich sie dachte, so ist sie bestellt!
Von allen warst der Liebste mir du,
Aufmerksam hörtest du immer mich zu —
Und darum will ich, dich ganz zu belehren,
Dir alles noch einmal gründlich erklären!
Du weißt ja, ich sagte — der Schatten schwand
Wie Dünkt an der Häuserwand.
Und weiter ging ich im Mondenglanz;
Als dritten traf ich den feurigen Franz.
Der sprach: „Du bist jetzt öfter allein —
So dacht' ich, wir könnten zusammen sein.
Wir waren verschieden — wir sind es noch:
Aber Freunde, das wurden und blieben wir doch!
Ich folgte der Glut, dem flammenden Trieb —
Dir war nur das stillere Schauen lieb:
Doch was man daneben sich bieten kann,
Das gaben wir uns, der Mann dem Mann!“
— Nun weißt du wohl mehr? so fragt' ich in Eil.
Er lachte, und sagte: „Im Gegenteil!
Ich weiß nur, daß falsch war ein jeder Schlüß,
Dass jeder von vorne beginnen muß,
Und zwar mit seinem ganzen Ich —
Ich kann dir nur sagen: ich plage mich!
Und so ist es recht! Denn wir wurden sonst träge,
Und fern ist das Ziel, und verworren der Weg.
Wiel ferner, verwirret nur seh' ich die zwei,
Seitdem ich von menschlichem Dünkel frei,
Seitdem ich gelernt: all' was wir geschaubt,
All' was wir so sein uns zum Ganzen gebaut,
War höchstens ein Ahnen, vermengt mit Wahn,
Ein erstes Taufen auf sternweiter Bahn!
Doch daß ich nun heute hier gehe mit dir,
Das kommt doch uns beiden, glaube mir:
Weiß keiner vom andern', was not ihm tut,
Weiß jeder doch, daß er dem andern' gut!“
So sagte der Franz, und er sagte noch mehr;
Aufschnordend ging ich neben ihm her,
Und ging mit ihm wohl an die zwei Stunden . . .
Hätt' fast mich nimmer zurückgefunden.



Abendliche Waldszene

Hans von Marées †

Die Herrschaft Arthur Schopenhauer's

Ein Memento zu seinem soßen Todestage

(21. September 1910)

Von Dr. S. Friedlaender (Berlin-Halensee)

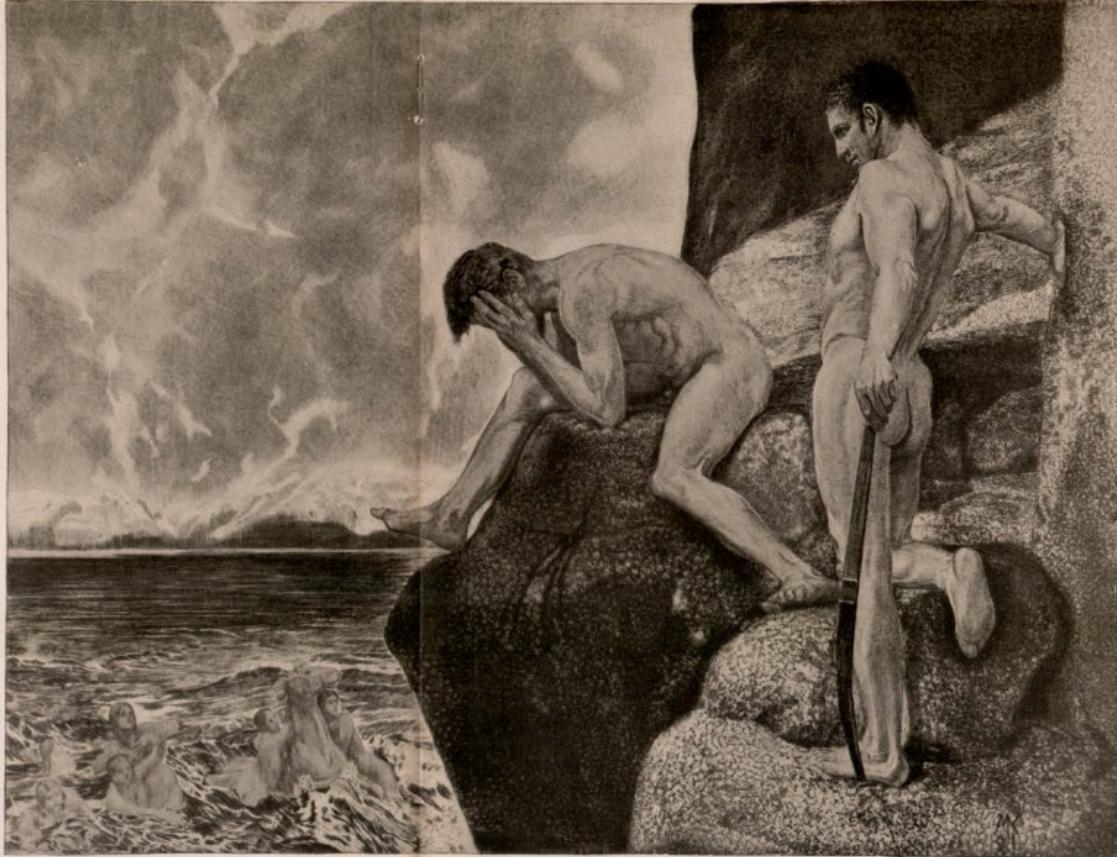
Der Mensch, der sich in einen Gedanken verwandelt, ist in so mächtigem wie dieser Gedanke. Der physisch-ökonomische Weltgedanke, gefügt, an, wobei gefunden wurde, dass die mächtigste Energie des kampfes der Form, die die höchste Intelligenz des Individuums, das ihm sein Leben opferte, wie unverderbliche Gewalt verfügt. Was würde wir oben heraus die dominante Einwirkung seines Gedankens empfinden. In der Tat gibt es Gedanken, so voller Kraft, Energie, Entschluss, Verstandens, doch so herzlos wie Stumm und tödlich, verkommen.

Einen solchen Gedanken enthält das Werk *Alte Schöpferwerke*: „Die Welt als Wiederverstellung.“ Böhmer habe nicht nur ihre Schädel, sie sind auch ein *Symbol*. Das Werk dieses Buches sei „eher als eine *Wiederherstellung* als eine *Verstümmelung*“ und „eine *Verstellung* eines leidens *Werkes* von *Menschenleid*, eine *Verstellung* am Menschenleid, ein *leidender Tod* ohne *gleichzeitige Parallelität* von hier aus die *größte Sterblichkeit*, doch kein *ordentlicher Optimismus* mehr im *Hande* W. die *Selbststrafe* durch *seine* *Jubilationsleidenschaft* hinwegzutragen. Der *Neubeginn* dieser *Welt* verlangt einen *herausfordernden* *Antwort*, was so lange die *Wiederherstellung* nicht *leert*, die *leben* *bleiben* in *ihren* *eigentlichen* *echten* *Blick*.

Die kommunistische Welt ist nur dann ein perfektes Ereleben, und unter Ereleben dann eben perfekt. Es sollte nicht grobheitlich, gütlich, vollkommen, ewig, almächtig, allwissend sein können. Diese Unendlichkeit der Erelebens ist das Thema Schopenhauers, er geht mit der idealistisch-spiritistischen Theorie des Erelebens ein. Der eigentliche Unterschied besteht darin, dass Schopenhauer die menschliche Ereleben als überwiegend negativ, die Dauer des menschlichen Erelebens als unerträglich, die Gesellschaft ihrer Erziehung durch Kästle, Schopenhauer sich lieber den Menschen und dessen Welt preist als das tragische Schelteingefüllt, das nur durch die Verirrung erlebt werden kann.

Die Vereinigung dieses Weltallmachten ist eine geradezu unerträgliche Sicht. Sie ist eine Sicht, die einen absolut glücklichen Zustand — also eigentlich einen *sozialen* glücklichen Zustand — für die fast mechanische Generalität aller Interessen nach dem Zentrum ihrer meistigen Leidenschaften versteht. Sie ist, einen Zustand der absoluten Sicherheit mit der Sicherheit, den totalen Erogenen von Weltlichkeit und Daseinslichkeit durchdrungen zu haben meint — „man kann nicht gewinnen, was er, wenn er gäbe, sicher wählen kann.“ Sie ist eine Sicht, die die gesamte allgemeinmenschliche Universalität sieht nach einer Einheits-Gott-Daseins über Gott. Sie sieht ihre lange und dangehende Menschenkunst in bewundernder Wertschätzung. Sie sieht die Menschenkunst als einen heiligen heilenden Beispiele-Gesamtkunst; und diese Weltlichkeit gefielte durch doch eine sehr wunderliche Realität, als Engel und Menschenkunst dieser Schöpfungs- und Erhaltungswelt. Sie ist eine Sicht, die die Feuerkunst versteht; keine genauen Generalitäten würde eine neue, entgegengesetzte Auffassung offenbaren. Und Schöpfungs- und Feuerkunst sind nicht bloß legtige Ausdrucksformen des Menschen, sie sind mehr noch gegen die Realität von geringer als der rein Idealist. Heute noch kann fast das offenen der Menschenkreis verzeugen, so dass Menschenkreis

heuer gar kein Hehl mehr aus der 'Lodheindheit' bei 'Idee' — obwohl ill die Summe aller 'Ideen' — gegen das 'Leben'.



(*See also "Buckeye-Phosphate"*)

Der befreite Prometheus

Max Klinger (Leipzig)

am Sterben. Und wie nach Goethe im Altem wiederlei Gnade sind: Lust einziehn und sich ihrer wieder entlaben — so ist gewis das memento vivre nur eine halbe Weisheit ohne das memento mori.

Aber diese beiden um die Totalität des Daseins konkurrierenden Hälften der Lebensweisheit sind — wer will dießen furchtbaren Hiatus verneinen? — aus ihrer gemeinsamen Angst gerenkt, in ihrem Gelenk verschoben: wo nicht gar zerbrochen. Und so durstet endlich die christliche Seele, mühslich endlich aus dem Herzen der Antike selber die Sehnsucht nach einer letzten Erlösung flammen. Da war der „Geist“ des Lebens, beruhzt von allen Vorgefühlern, lauterer Unendlichkeit, seinem „Sein“ auf einmal so weit vorangeilts, daß man verlokt war — wie man vorher ihn überzeugt, das Fleisch gefestet hatte — jetzt, ihn völlig davon loszulösen. Die Lehre Schopenhauers ist das Ende dieses idealistischen Spannprismus der „Seele“. Daß die Schmerzen der (frei- oder unreinflüssigen) Askese auch Wollust finde, ist ein unleugbares Faktum des Erlebens — gleichzeitig, welche Hoffnungen man daran knüpfe. Hier öffnet sich das Reich einer den Fleisch, wie es scheint, rein sich entwindenden Seligkeit — noch ein letztes Mar- trium, und diese Seligkeit, so schien es, war ewig garantirt!

Propädeutisch für diese Ethik verworrt Schopenhauer die Ästhetik. Wirkliches und ästhetisches Erleben von verschiedenen wie Raupe und Schmetterling. Ästhetisch genießen wir mit allen seinen Schmerzen und Wunden das ganze Dasein noch einmal, aber leichter, ein- gespielter, schwierlos, befreit, erlöst — wo von doch?

Dieselbe eben ist hier die Frage, die von Schopenhauer rein idealistisch beantwortet wird: erlost vom Leben im Fleisch, durch diesen leichten, durchdringlich zarten Schleier eine unausprähbare, andersartige Daseinsfülle eratten wird. Gewiß, dieses ist die Wollustphilosophie der Raupe über ihren Schmetterling, der wohl etwas realistischer über den Wert seiner Raupe meditieren wird als sie selber. Es ist hier ein Tod des Lebens bedeutet, ein Selbstmord bejdworben, den das wirksame Lockmittel des Lebens, aller Wollust Wollust insgesamt, nie mehr verführen könnte.

Solche Idee nackt in schrecklicher Isolation vor uns hingestellt, Ausgeburt der radikalen Verzweiflung, den Restsüchtigen vielleicht durch ihre Abhördunkelkraft noch in's Leben zurückdrängend — stöhnt dennoch mit ihrer Eiseskälte gerade den feurigsten Willen. Das asketische Ideal mit seinen hyperbolischen Spannkräften verleiht dem Willen einen über alle Ohnmacht in das Unmögliche hinaus. Die Alleinherrschaft dieser ist so notwendig und ökonomischen Lebensidee ist sogar nach Schopenhauer selber — er fängt sich hier in seiner eigenen Schlinge — nicht möglich: Der Tod muß einmal gelebt haben; auch die gelungene Askese wird ihr Korrelat nicht los — im Gegenteil!

Es ist der sehr nachdrückbare Fehler Schopenhauers, daß er dem neuen, vollen, fürchterlich und entzückend endlich einmal mit aller Energie ausgespannten Leben mit dem hergebrachten Ethos und Pathos bekommnen zu können nicht zweifelte. Wer den mutigen und ehrlichen Blick für die graunge Pathologie des empirischen Lebens und zugleich den tiefen und kühnen für die hier verzerrte, gekrämpfte, zerplattete Seelengehheit hat, und als ein philologischer Arzt seinen Operationsplan entwirft, wird, ob er gleich in der Diagnose den verhängnisvollen Arztbecken begeben möge, ehrfürchtig zu schauen sein. Er sah Beides, den Patienten, das gebrochene Leben, und seine Heilbarkeit — er verjahs es im Mittel, weil er über die Art der Krankheit irrte.

Der Fehlgriff Schopenhauers ist so ganz besonders dadurch schaurisch, daß

er gerade völlig geschnürt, was im zerbrochenen Gelenk noch lose zusammenhängend, einen festeren Verband als je würde bedürfen haben: „Fleisch“ und „Geist“ Robustität und Flethierat und mit wie vertäulichen Namen man diese Concordia discors sich näherbringen wolle. Man verfehlt, daß unter Leben anwachsend, reicher und reicher werdend, in die Kritik seiner listeren, leichteren, heitereren Ausgeburt geraten war. Der philosophische Geburshelfer verkannte weder das geweihte Leben, das übertrifft werden sollte, noch das erwarte, herkömmliche. Sondern verfehlt es im werden, gegenwärtigen, im Kind: weil er sich überhaupt nicht daran befreit, daß er am Antheite des Lebens steht, worin es in den Wehen lag, um mit sich selber selber als je gelegnet zu werden. Um dieser dem Antlitz des schwangeren Lebens so leuchtend angemerkten Beklärung willen tödelt er — amargervoll verblebt — die Mutter.

Aber alle Tod- und Mitlebungen widerlegen nicht diese Schwangerheit des Lebens, das aus seiner (männlichen) Durecht und (weiblichen) Zartheit sich als ein Ganzes, Selbes, Drittes erzeugen will, das diesen polaren Ursprung in eine sternartig schwebende Masse zusammenzieht. Eben dieses obgleich nicht wohngewonne, aber durch einen sicheren Schluss erfolgerbaren, eigentlichen Leben des sonst abrupten, intermittierenden, amitthitischen Lebens von Mann und Weib; dieses unverwüstbare Totaleben, das in den unfrigen aus allen Angeln gerenkt ist, praktiziert Schopenhauer arg und ahnungslos in ein Trans des Lebens, und vielleicht ist es sein allergrößtes Verdienst, daß er durch diese extreme Translokation die Möglichkeit aller noch übrigen Kerkampfungen erschöpft hat.

Allerdings liegt die Lebenswahrheit in der Mitte; man muß nun darauf achten, daß eine solche Mitte problematisch und mysteriös genug ist! Schopenhauers Opposition gegen unter Leben in im Grunde verstandene diese Opposition unseres Lebens gegen sich selber, modus sich Geburt und Grab so schauerlich in ihm begegnen, ohne daß ihr Zusammenhang deutlich würde. Man muß dieses Problem erleben, wie Schopenhauer es erlebt hat, um es mit Schopenhauers vorstiller Lösung nicht so sehr genau zu nennen. Die Welt links und hinter sich liegen lassen heißt, sie auch noch vor sich haben und rechts daneben.

Die Antithetik des Lebens wird dadurch, daß man radikal dessen eine Partei nimmt, keineswegs synthetiert — und darauf kommt es doch wohl an! Auf eine Harmonisierung dennoch, zu der nicht einmal das Bedürfnis vorhanden sein wird, solange doch blickende Heiterlinge die Opposition Schopenhauers wegtänzeln. Die Realität ist so reich wie Optimismus und Pessimismus zusammengekommen: aber noch reicher und geheimnisreicher ist ihre, wie gesagt, nur erst logisch ästhetisch erlebte Konkordanz. Vor dem genialen Auge Schopenhauers steht das Leben, so wie es ist, mit allen seinen Wunden und Durchbarkeiten. Und nur der Anblick dieser pathologischen Totalität des Menschenlebens, dieser geniale Zwillingssblick revolviert den Menschen — je nach dem er vorbereitet

ist; Schopenhauer war es verhängnisvoller ist: Schopenhauer war es verhängnisvoller

Zwischen Höllen und Himmel geworfen, erwählte er den Himmel als das bessere Beistand. Wir aber verbieten uns die Scheintreue. Wir er wählen das Mysterium der Stereokoptie von Himmel und Hölle des Lebens. Die Gemeinheit, ja die Niedertracht der Seele wird stets ein Erleben leugnen, das eine so unendliche Spannweite und Tiefe hat; sodass fast Niemand auch nur die Tatsächlichkeit hoher, tiefer diabolischer, göttlicher, komischer Zustände einzumahnen kann. Es gibt Grade und Grade der Seele, die sie selber nicht einmal ahnt. Und es spricht für die Wahrhaftigkeit seines Erlebens dieser seltenen, schweigenden, schauerlichen geflügelten Dinge, daß Schopenhauer darüber den Boden unter den Füßen verlor.

Ja, es gibt Erlebnisse, welche die Schwere, die Erde, alles bekannte Leben beschämen und Lügen strafen, so sehr und rein scheinen sie ihm entwunden. Sich hier nicht zur Partei verführen zu lassen, wäre eine titanische Rüftigkeit des Gemütes erforderlich und ihr intimer Zusammenhang mit jenen göttlichen Regnungen. Auf dieser Konkordanz, wie wir es nennen, fehlt es im Menschen. Das Niedrig und Hoch seines Erlebens ist von ehrander getrennt und mitteilt kein Blut verleimt werden. Wir werden Jedes, dessen Herz durch dieses Interesse interessiert ist, wir werden mit Ahrung und großer Chrfstsch Schopenhauers gedenken, als des Lehrers der persönlichen Intimität des Weltlebens, ohne die das Problem der Kultur niemals gelöst werden wird. Oder wäre der im Sinne Niedriges umgekehrte, umgewandelte Asket ein wirklich nichts Gefeierter als irgend so ein braver Marcellus Vorwärts der Zivilisation? — Kultur, als die Vermählerin der rohsten Natur des Erlebens mit seiner zartesten, der finstern mit seiner lieblichsten wird diese Ehe niemals stiften, diese Iris niemals strahlen lassen können ohne die Sphing der Persönlichkeit.

Suum cuique!

Es läuft ein großes Schweinepac

Auf dieser Welt herum,

Ob Spötches, Samtlaus, Zoppe, Fratz,
Ob's Schnaps läuft oder Mumm.

Steckt überall den Müsself rein,

Wo's was zu schmäflich gibt,

Beleckt selbst den klaren Wein,

Den man zu trinsen liebt.

Und hat es Einem brav verbunz

Des Lebens Kunst und Preis,

So wälzt es sich und quiekt und grunzt
Und jodelt mit dem Steif.

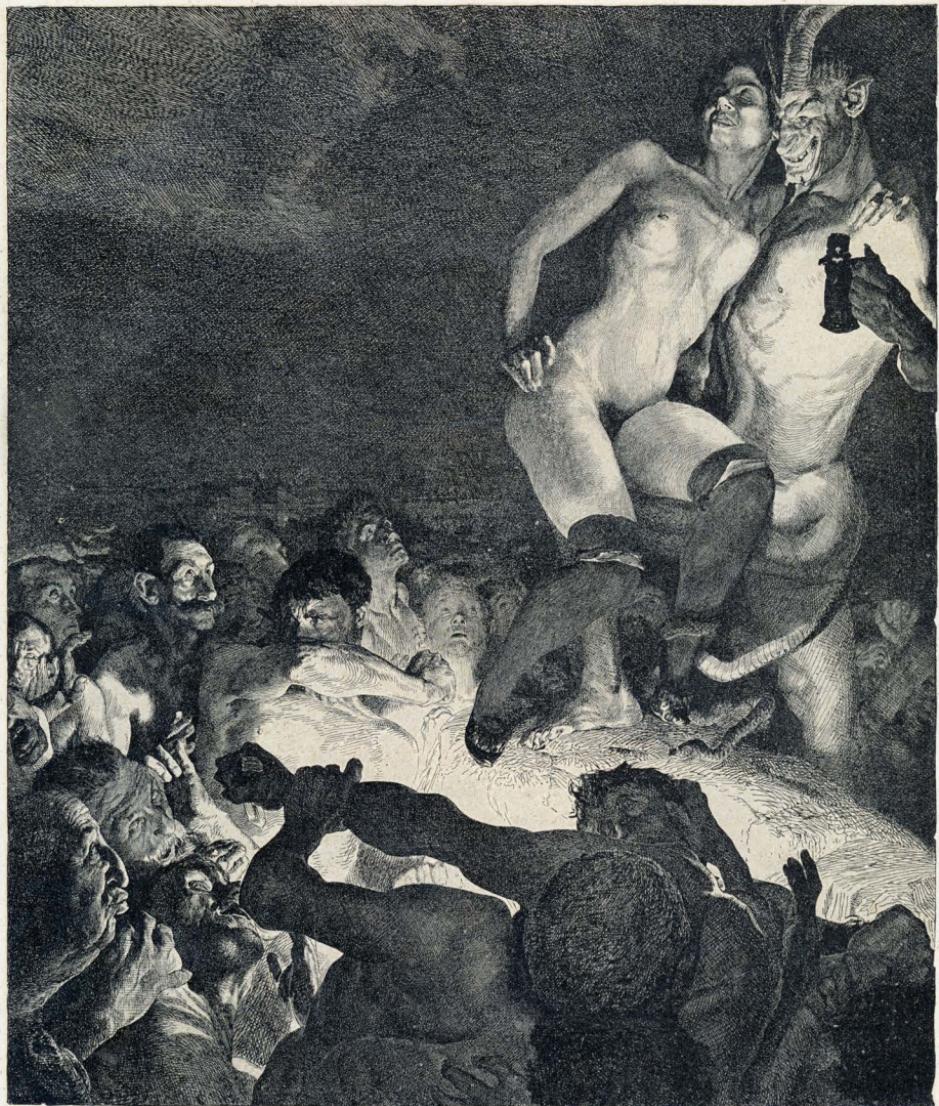
Und macht dazu ein süß Gesicht,
Insam bis dorthinaus,
Und schiebt man's weg, es rübt
sich nicht
Und drückt sich fest ans Haus.

Es läuft ein großes Schweinepac
Auf dieser Welt herum,
Zu Löbherläbnen oder Lack —
Genus canalljicum.

Karl Hendell

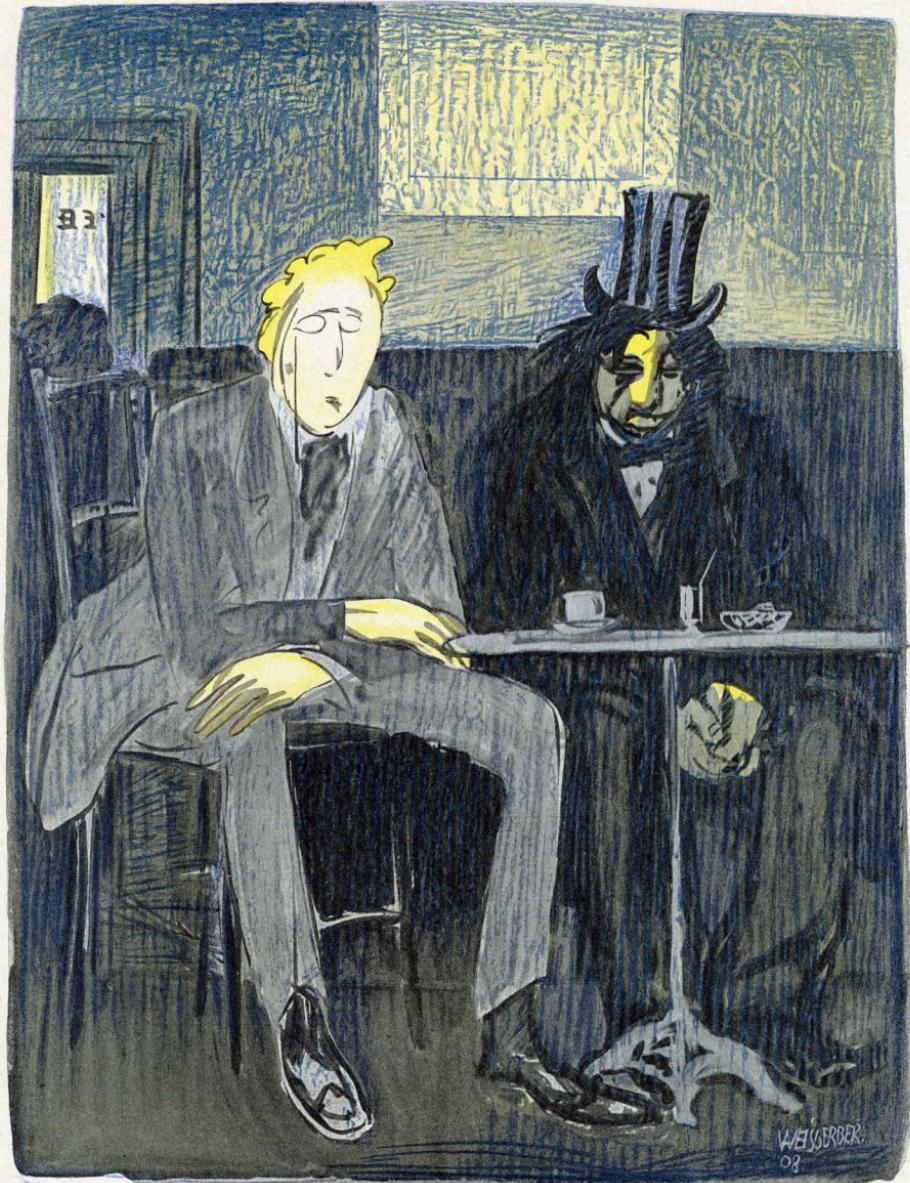


Torsten Holmström



Die Feilbietung

Otto Greiner (Rom)



Ein Pessimist

A. Weisgerber (München)

„Schopenhauer hat ganz recht mit dem was er über die Weiber sagt: die Kellnerin pumpt mir nichts mehr!“

Mit auf den Weg!*)

Schattentanz ist dieses Blümlein,
Wie ihn wohl des Gauklers Hand
Zaubert auf ein weißes Lüchlein,
Zaubert auf die blonde Wand;

Schatten, die vorübergleiten,
Spukhaft vor der Lampe Glanz —
Doch es stecken Wirklichkeiten
Hinter allem Schattentanz:

Ob er mit bizarren Scherzen
Sich im Narrenkleide gibt;
Ob er Euch von wundem Herzen
Kündet, das verblutend liebt;

Ob er Dinge, schwül und sündlich,
Doch fäul Frechheit weift;
Ob Dummheit, ungründlich,
Ob nur verirrten Geist;

Ob er allzumenschlich bösen
Dingen hält den Spiegel vor,
Ob er zu erlösen
Hofft durch lächelnden Humor;

Ob er zornig, oder milder
Trifft die Schwächer dieser Zeit —
Immer warf die Schattenbilder
An die Wand die Wirklichkeit!

Wirklichkeit? Wer die nur sände,
Packen könnte, fest und ganz!
Alles Leben — ist's am Ende
Selber mehr als Schattentanz?

Menschheitsblüten, Menschenkebricht
Tanzten vor der Lampe — ach!
Auch die Klüger ziemlich töricht,
Auch die Beste leidlich schwach!

Wesenlose Bilder, schwöben
Wir vorbei im Lampenschein
Und ein jedes Buch vom Leben
Wird ein Buch der Törheit sein!

Fritz v. Ostini

Wüting am Starnberger See
Juni 1910

*) Aus dem kürzlich erschienenen Novellen-Band
"Buch der Törheit" von Fritz von Ostini, mit
Buchdruck von Arpad Schmidhamer (Leipzig 1910,
Verlag von L. Staunmann).

Amor Fati

Über uns, wo je wir weisen,
Und am hellsten auch der Tage,
Hängt ein düstres Wölfchenroben:
Unsres Lebens schwarzes Los.
Niemand ist ihm noch entflohen,
Säumen rettet nicht, noch Eilen,
Es erlegt dem Wetterblagge
Schuld und Reinheit, Schwach und Groß.

Stets der Wolfe droben denken —
Durchbar mügte diese Lüft sein
Und ins Matz des Lebens seien
Mügte sich's wir lächelnd Gif.
Eines kann den Bann nur brechen
Dem, der weiß; das ist Gefästlein
Und ein Sinn, der wagt zu sprechen:
Heil dem Unheil, das mich trifft!

G. Solis

Teresa

(1818)

Von Kurt Martens

(Zum 50. Todestag Arthur Schopenhauer)

Eine zärtliche Gondel glitt hervor aus dem Canale grande, vorüber an San Giorgio Maggiore und nahm Kurs südwärts auf den Lido zu. Aus allen Gassen und Kanälen stießen die Gondolieri schmeichelnde Lieder im Tremolo erklingen, und auch die beiden rotbehärbten Jünglinge mit den gespenstigen Locken, die jene zärtliche Gondel nach dem Lido lenkten, verübten den Zwiesang einer gefühlvollen Barcarole.

Ihren Blicken entzogen, unter dem schwarzem goldtropfenden Dache der Gondel, hinter feindeten Vorhängen wohlversteckt, auf das summetne Polster materiell hingegossen ruhte die schönste und edelste aller Patriarzinnen, die sündhaft reizvolle, die göttliche Teresa. Über Teresas Begleiter jedoch hatten die beiden Gondolieri mit Recht sich verwundert, hatten verstoßen über ihn gespottet und die Achseln geruhkt; denn in keiner Weise schien er seiner Dame wert und ebenbürtig. Wie ein rechter Barbar saß er neben ihr, breit, stämmig und ungefüige, sprate mit Worten, geizte mit Galanterien und tat schon ein übriges, wenn er sie nur mit seinen blaugrauen Augen unter der mächtigen, von einem blauen Würschopf gekrönten Stirn herab befleißigt anblickte. Umso zärtlicher bemühte sich Teresa, mit Lieblosungen ihm gefällig zu sein. Nach jungen Räzen Art schmeigte sie ihr Köpfchen in seine Hand und ländelte mit seinen Fingern. Eine Welle ließ er sich das behaglich und gerüstet gefallen. Dann aber packte er zu, riss die verflüchtige Köpfchen an sich und hatte viel Freude daran, wie es sich unter seinem feinen Griffe mond und schüttelte.

"Du Vater! Du Ungeheuer! Willst Du zwischen Deinen Tagen mich erlästigen?" Und flüsterte sie hinzu: "Heut Abend ... darf ich heut Abend wieder auf Dich rechnen?"

Da ließ er sie frei.

"Nein, kleine Contessina, für diesen Abend habe ich etwas anderes vor."

"Oh, das ist schändlich! Du hintergehtest mich; bekennen mir, Artur, um welche Dame es sich handelt!"

"Um keine Dame," sagte er gutmütig lachend, "Höher hinauf! Um einen Mann, sogar um einen von den besten Qualitäten, nämlich um ein veritables Genie."

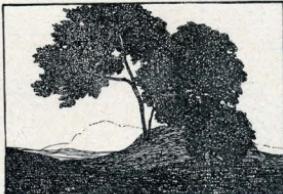
"Wie? Vergleichen schähest Du höher als meine Gesellschaft?"

"In Zeiten, Liebste! — wenn Du mir gestattest. Ich habe nämlich für Genies vor Jugend an so eine kleine Schwäche."

"Warum? — Was willst Du dort?"

"Allerhand! — Schauen ... fragen ... hören ... und vor allem — frische, reine Luft einatmen."

Teresa war unzufrieden.



Else Bisle

"Küsse mich!" bat sie. — Nicht ungern tat er ihr den Gefallen. Sie aber bettelte weiter: "Und Du wirst heute Abend doch nicht das Genie, sondern mich, wiederum nur mich befreien!"

Arthur Schopenhauer sah das hübsche, muntere Geschöpf wohlgefällig an, prägte blindling wie ein Kenner, schwankte, schien sich zu bemühen. Dann aber rückte er brüsk entschlossen, fast wie mit einem Sprunge von ihr weg und kurz abweisend, grimmig fast, erklärte er:

"Seit vierzehn Tagen, liebe Freundin, habe ich jedewenig Abend Dir gewidmet. Dich führte mir erst am Marcusplatz ein glänzter Zufall entgegen. Aber um jenes Mannes willen, nur um Ihnen kennen zu lernen, reiste ich von Deutschland einges her. Es ist Zeit, daß ich mich seines Wertes endlich erinnere. — Sprechen wir nicht mehr von ihm! — Zu Dir auf morgen wieder!"

Sie war ganz kleinsaut geworden, die schöne Teresa. Ihre Gedanken kreisten angstgefüllt und elterflüchtig um das ihr rätselhaft Weise eines "Genies". Viele und ansehnliche Erüberungen hatte sie schon gemacht in ihrem jungen Leben; doch ein Genie war ihr bisher verlost geblieben. Oh, ein Genie zu lieben, würde sich wohl lohnen!! Bastele es sich nicht durch Kraft und Kühnheit auszuspielen? Wenn der Artur, ihr gegenwärtiger Cischieo, nicht gar so ein Barbar und Wüterich wäre, soß mögliche man glauben, er gehöre selbst zu der erhabenen Kaste. Über ein Genie muß doch auch schön und edel sein und namentlich — berühmt! Ja, es wäre nicht über, sich gelegentlich eins anguswühlen. Wenn schon der an- spruchsvolle Sor Arturo es so hoch einschätzt, um wieviel mehr wird es zu einer Dame passen und als Schmidstücke ihren Glanz erhaben!"

Am Lido vertieft das ungleiche Paar die Gondel und erging sich spazierend am Strand. Von Badeleben war die Promenade weitläufig verödet, kaum daß hier und da noch ein Fremder oder ein spieldenes Kind ihnen begegnete. In einer wunderbaren Stille sonnen sich die weißen Rosen, schläfrig umplätzlicher von der nur leicht bewegten offnen See.

"Sieh, Teresa," sprach ihr Begleiter, "wie angenehm der Lido sich verändert hat, seit ihm keine Menschheit mehr besödet! Jetzt hat er für seine falsche Vornehmheit wahrhaftig echte eingetaucht. Erß wo die Menschen mit ihrer aufrechten Art und ihren ewig geschäftigen Händen verschwinden, zeigt sich die Harmonie und umbleckte Reinheit der Natur. Ist es nicht im Grunde schöner hier auf dieser stillen leeren Fläche Sandes, als drüber in euren Lagunen, wo Farben und Stimmen grell durcheinander schreien, wo allerhand törichtes Wollen und Münchnen nebej jedem Stein bewegt?"

Sie verstand ihn nicht, hörte auch nur halb auf seine nachdenklichen Worte. Ihr Interesse gehörte einem Reiter, der etwa zwanzig Schritte vor ihnen mit viel Grazie und Anstand sein hoch aufbaumendes Ross zu bändigen suchte. Oh, es war in der Tat ein prächtiger Reiter. Sicher und elegant saß er im Sattel, schmal und adelig geschnitten war sein Profil, lockig wollte sein Haar, und um den entblößten schlanken Hals flatterte malerisch das seldene Halstuch.

Die schöne Teresa war ganz Auge. So etwa vollendet Mittelstliches war, ihr noch bei keinem Manne aufgefallen. Ihre Landsleute, die venezianischen Nobiliti, langweilten sie schon längst in ihrer einformigen Gespreiztheit. Dies aber war offenbar ein Fremder und doch kein Deutscher wie der gegenwärtige Sor Arturo. Je mehr sie sich näherten, desto bekannter kam seine Erziehung ihr vor. Wer war das doch? Wo hatte sie ihn schon gesehen? Ach, richtig — vor wenigen Wochen erst bei der großen Grandola, im Kreise seiner englischen Freunde: er war es, der schöne, der reiche, der berühmte ..

"Il poeta inglese!" rief sie und klatschte vor Entzücken in die Hände.

„Wer, sagst Du? Wer?“ fragte Artur Schopenhauer.

„Der englische Dichter,“ wiederholte sie, diesmal die Stimme zu verbeugungsvollem Klatsfern dämpfend, „Lord George Gordon Byron, der erlauchte Gott unter Städten!“

In diesem Augenblick sprangte das leuchtende Phänomen auf schmaubendem Ross an ihnen vorüber, das Haupt stolz zurückgeworfen, das adelige Profil effektvoll beleuchtet von der sinkenden Sonne.

Die beiden Spaziergänger wandten sich und blickten ihm nach. Artur Schopenhauer stark überstrahl, mit einem Aquilatorenblick, dem bald sein makonantes Aquilatol folgte, Teresa selbstvergessen, gebendet und gebummt, als wäre Gott Phobos in Person an ihr vorbeigelaufen.

Gemächlich zog Artur Schopenhauer sein Lorongen herum und musterte prüfend die hingeworfene Dame. Sie merkte es nicht, bis er sich hörbar räusperte.

„Hm! hm! Du kennst Lord Byron, lieber Schak?“

„Bisher vom Ansehen nur...“

„Bisher? So! Eh! eh! Nun um so schlimmer. — Es scheint, Du findest ihn sehr schön und interessant?“

„Artur, sagst du, ist er's denn nicht?“

„Er ist es, Kind, zweifelsohne.“

„Reich soll er sein...“

Beide Hände stiecke der Philosoph in die Hosentaschen und lachte aus vollem Halse.

„Aber auch berühmt,“ fügte Teresa nun witschend hinzu.

Da brach das Lachen ab, und Schopenhauers Stirn unvölkte sich.

„Ah, gestoh! Du schon Vergleiche zwischen ihm und mir? Spricht mir von Ruhm, mir Artur Schopenhauer — den Du nicht kennst! — Diesen jungen Dichter, der ward der Ruhm sehr früh zu teil, bedenklich früh, um Dauer zu versprechen. Immerhin, er verdient ihn, weil er dies und jenes Werk geschaffen. Ich aber, kleine Frau, ich bin ein Schöpfer gleich wie er — Schöpfer zwar nur eines einzigen Werkes — doch in einem Werk umfassig die ganze Welt! Ich habe die Welt geschaffen und habe sie zerstört — in einem einzigen Werke!“

Bernundert und erschreckt blickte Teresa zu diesem so wunderlich grölenden Deutschen auf, nah daran, ihn für verrückt zu halten. Indes da bejamm er sich schon:

„Ah, wouow redt ich? Und gar mit whom? Mit meiner niedlichen Teresa! — Vergesst! Ich wollte De nichts andres sagen, als daß ich für solche Verlühmtheit wenig über habe; ich pfeife darauf, daß es dieser Spanne Lebenszelt, bin mir dabei aber doch gewiß, wenn dieser Ruhm Lord Byrons derselbst langsam verjauht, dann erbt wird mein Ruhm mit meinem Werke bedingt werden!“

Hatte er doch schon zuviel gesagt? Oh weh, Teresa hörte ihm nicht zu! Nicht seinen, sondern ihren eigenen Gedanken und Gefühlen hing sie nach. Sein Einfluß galt nicht mehr allein und unbedingt. —

Schopenhauer von einer zunehmenden Kühle angewehnt, fand es geraten, seine Geliebte auf eine entscheidende Probe zu stellen.

„Weißt Du auch, meine Freundin, daß es eben diejes Gente war, um dessenwillen ich Dich heute Abend allein lassen wollte?“

„Ah, er also! — Selbstverständlich mußt Du ihn kennen lernen!“

„Gewiß! Und das nächste Mal“ — er schmiegte verdächtig — „können wir vielleicht mit ihm zu dritt eine Tour nach dem Oldo machen?“

Da wurde sie auf einmal wieder lächlich — vor Dankbarkeit. Elektrisiert fiel sie ihm bei nahe um den Hals.

„Aber nein! Ich habe mir's anders überlegt. Die Gesellschaft meiner geliebten Teresa stiehle ich jetzt jenem Genius vor!“

Ganz lang ward ihr Gesicht vor Enttäuschung.

„Wenn Dir's aber einmal vorgenommen hast — versteh' mich recht, Artur, ich möchte Dich gewiß nicht hindern.“

„Ich aber gebe ihn auf,“ rief Schopenhauer, und seine Stimme dröhnte. „Zum Teufel mit den Poeten, wenn ich ihm auch nicht weniger verehre als Du selbst! Hab mich leider Gottes schon auf ihn gefreut. Allein es geht auch ohne ihn. — Sieh! Du den Brief hier? Ein Mann, der Goethe heißt, Du hatt' wohl nie von ihm gehört — gab mir der Brief aus Deutschland mit. Es würde mich freuen, so schreibt er an unsern Genius, wenn Lord Byron, der Dichter und Artur Schopenhauer, der Philosoph an einander Gefallen fänden. — Leuchtet auch Freundschaft schlossen...“ Ein wertloser Witsch, dieser Brief, gut genug zum Gitter für die stummen Fische!“

Wütend zertrümmerte er das Schreiben und warf den Faden in die Tiefe.

„Heute Abend aber — Teresa, es bleibt dabei — komme ich zu Dir! Und zwar das lezte Mal; denn morgen reise ich.“

Abends um ihre läßliche, ihrer festgesetzte Stunde stellte sich Schopenhauer bei seiner Teresa ein, und auch diesmal wieder empfing sie ihn mit aller gebotenen Lebenszürdigkeit. Als er dann um Mitternacht von ihr Abschied nahm — Abschied auf ewig — da weinte sie sogar vergnügt aufsichtige, heiße Tränen und ließ sie ihm infändig an, doch noch zu bleiben.

Indes er wohnte sehr energisch ab:

„Nein, nein, gelebte Confessina, ich halte Dich nicht länger auf. Nun ist auch die Zeit des deutschen Barbaren endgültig abgelaufen. Schon steht der schöne englische Dichter vor Dir. Freiwillig trete ich die Beute ab, bevor man sie mir raubt. Auf, nach dem Marcus-Platz, schreit Teresa! Ruge die Stunde!“

„Oh, schwie! Absehbar! Du beleidigst mich! Ich Dir die Ehre einer Frau nicht hält!“

„Heilig ist mir meine Ehre als Philosoph, es die es verbietet, den dummen und höchst klaglichen Ereignungen des Lebens entgegen zu laufen, wo es doch würdiger ist, ihnen aus dem Weg zu gehen.“

* * *

Als Schopenhauer im nächsten Jahre von Rom heimkehrend, Venetia wieder berührte, zeigte ihm sein Gondoliere auch die wundervoll gelegene Villa Mira — Eigentum des berühmten englischen Dichters.“

„Bemerkst Lord Byron,“ so erkundigte sich Schopenhauer, „nicht mehr den Palazzo Morenigo?“

„Doch, Eccellenza! Die Villa Mira jedoch hat er seiner Freunde zur Verfüzung gestellt, der schönen Gräfin Teresa Puccoli.“

Da lächelte der Philosoph woller Bergungen, daß der Dichter von seinem Geschenke Gebrauch gemacht hatte.

* * *

Als Schopenhauer im nächsten Jahre von Rom heimkehrend, Venetia wieder berührte, zeigte ihm sein Gondoliere auch die wundervoll gelegene Villa Mira — Eigentum des berühmten englischen Dichters.“

„Bemerkst Lord Byron,“ so erkundigte sich Schopenhauer, „nicht mehr den Palazzo Morenigo?“

„Doch, Eccellenza! Die Villa Mira jedoch hat er seiner Freunde zur Verfüzung gestellt, der schönen Gräfin Teresa Puccoli.“

Da lächelte der Philosoph woller Bergungen, daß der Dichter von seinem Geschenke Gebrauch gemacht hatte.

* * *

Als Schopenhauer im nächsten Jahre von Rom heimkehrend, Venetia wieder berührte, zeigte ihm sein Gondoliere auch die wundervoll gelegene Villa Mira — Eigentum des berühmten englischen Dichters.“

„Bemerkst Lord Byron,“ so erkundigte sich Schopenhauer, „nicht mehr den Palazzo Morenigo?“

„Doch, Eccellenza! Die Villa Mira jedoch hat er seiner Freunde zur Verfüzung gestellt, der schönen Gräfin Teresa Puccoli.“

Da lächelte der Philosoph woller Bergungen, daß der Dichter von seinem Geschenke Gebrauch gemacht hatte.

* * *

Als Schopenhauer im nächsten Jahre von Rom heimkehrend, Venetia wieder berührte, zeigte ihm sein Gondoliere auch die wundervoll gelegene Villa Mira — Eigentum des berühmten englischen Dichters.“

„Bemerkst Lord Byron,“ so erkundigte sich Schopenhauer, „nicht mehr den Palazzo Morenigo?“

Da lächelte der Philosoph woller Bergungen, daß der Dichter von seinem Geschenke Gebrauch gemacht hatte.

* * *

Vier Sprüchlein

Das Wulgas hat viele Blauen im Kopfe, und wollte man sich davon lehren, hätte man viel zu tun. (Schopenhauer, Abhandlungen zur Platetät.)

Aszglasch

Dass man mich oft im Leben veracht, Daraus hab' ich mir blitzen gemacht. Ich sagte mir in den meist' Fällen: Die Leute lachen — die Hunde bellern.

Zwischenraum

To einem Schrift nur Ihnen entgegen, Sie geben die zwiefach Ihren Segen, Aber sie werden schrecklich verstimmt, Wenn man wieder mehr Zwischenraum nimmt.

Überlegen

Leben will dich überlisten, Soll's mit edlen Lüsten lohnen. Deine Adler lasse nisten, Lachend in des Lebens Kronen.

Der Snob

Jener da guckt mich so an, als hätt' ich auch gar nichts geschrieben (Höchstens drei Liedchen vielleicht!), was sich der Müh verlohn. Unübertraglicher Tropf! Sollst meiner Gedichte gerüstigstes Leuchtet wie Tau, kritisist's solch ein frischer Mandrill.

* * * * *
Karl Zenzell

„Denken, was ist, und Sein: dies beides ist ein und dasselbe.“

(Parmenides)

Wie die wilden Rossen jagen, Meiner Pulse wilde Rossen,

Die die dunklen Wünsche tragen! Und die dunklen Reiter fragen: Wo bleibt unser Lust Genosse?

Aber aus vergilbten Blättern Gähnen verbrieft Seinen Fangen riechen Seinen, verbrüder Seinen An, mir in das Hirn zu klettern Und sich darin auszubreiten.

Staunend sehen meine Reiter Die geharnischten Kolosse Hoch auf der Gedankenleiter; Und die lassen mir nicht weiter

Selbst die Kühnen von dem Trostle... Endlich läßt sich das Gewöhle —

Geist und Blut hat sich verständigt! O, wie wohl das tut! — Ich fühle, Priesterweiheit, alte, tücke, Hat das tolle Volk gebändigt. —

* * * * *
Margarete Beutler

Resignation

Ginzschlummern auf ein Meerwachen, Hinzuleiten soll in Charons Rachen Nach der friedewollen Schattenwelt — O, wie freudig wollt' ich es begrüßen! Himmliches Gefühl, in Nichts zerstießen, Wo kein Hauch uns mehr in Atem hält!

Doch ein solches Glück, es ist hienieden Einem laum von Taufen beschieden — Hölle nicht, doch Du der Eine sei! Weiter heißtt es, unter Leidgenossen Haften, schaffen, kämpfen unverdrossen, Bis der lezte Lebensnerv zerreißt.

* * * * *
Georg Bötticher



A. Schönnmann



KUPFERBERG GOLD

Nach einem Pastell-Gemälde von Ludwig Knoefel, Dresden. Das Original wurde für den Konzertsaal der Sektkellerei Kupferberg, Mainz angekauft.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Wahres Geschichtchen

Der Herr Hauptmann ist wieder einmal gar nicht mit der Instruktion seines Leutnants über „Mut bei allen Dienstobligiegenheiten“ zufrieden. Ungerlich beschließt er, dem jungen Offizier einmal zu zeigen, wie man unterrichtet soll.

„Ich habe es Ihnen nun schon tausend und zweimal gelagt, Herr Lieutenant, Sie müssen den Begeisterungsgeist der Leute näher zu kommen suchen. Geben Sie Ihnen Beispiele aus dem täglichen Leben, die sie verstehen, mit hohen Worten und dem enigen Pionier Klinke“ kommen Sie nicht weiter. Dassen Sie einmal auf, ich werde jetzt die Leute an der Hand eines einfachen Beispieles darauf bringen, daß Tollfahrt eine Steigerung von Mut ist. Musketier Kraczmarek, wenn ich von dem Dache der Schwimmanstalt in die Elbe springe, welche Eigenschaft beweist ich damit?“

Nach einigen liebervollen Zureden kommt der edle Pole auch wirklich daran, daß sein Herr Kapitän sich durch diese unwahrscheinlich heldenhafte Tat als mutiger Reder zeigen würde.

„Weiter. Wenn ich nun aber auf die lange Brücke gehe und von dort aus hineinbringe, was ist das?“ — „Es ist sich Selbstmord, Herr Hauptmann!“

Der Hauptling erinnerte sich plötzlich, daß er eine eilige Sache auf dem Kommandobureau zu erledigen habe!

*) Beliebtes militärisches Unterrichtsbeispiel.)

Y. Z.



LOKALPATRIOTISMUS

Henry Bing

„Hier ist 's fel' viel schöner wie am Strand, — man sieht wenigstens d' Frauentürrn!“

Liebe Jugend!

Der Theateragent Erlanger kam einmal nach Kremsier und sah dort eine herrliche Naive. Er hatte keine Ahnung, daß sie die Frau des Directors war.

Am nächsten Tag sprach Erlanger bei ihr vor.

„Fräulein,“ sagte er, „warum sollen Sie hier bleiben, an dieser Schmiede? Ich werde Ihnen verschaffen ein erstklassiges Engagement nach Berlin.“

Die Naive lehnte ab.

Erlanger ging zum Director.

„Herr Director, was haben Sie da für eine Naive? Die taugt doch nichts! Ich werde Ihnen verschaffen . . .“

„Bemühen Sie sich nicht, Herr Erlanger! Ich will mit Ihnen überhaupt nichts zu tun haben — Sie haben unsern Naiven gegen über mein Theater eine Schmiede genannt.“

„Aber, aber, Herr Director! Der dummen Person glauben Sie ein Wort?“

Ich hatte eine Tante vom Land zu Besuch bei mir und schob sie in die Schauergalerie ab.

Dann fragte ich sie, wie es ihr gefallen hätte.

„Großartig, lieber Neffe, großartig. Ich ganz Ingolstadt weiß ich keine drei Familien, die solche Bilder haben.“

*

Der kleine Fritz v. Binsheim kam — zum erstenmal — aus der Schule heim, legte seinen Ranzen ab und seufzte: „Also jetzt weiß ich's. Ich bin doch ein Jud.“

Alpha

LIEFERANT DER
FRANZÖS. U. ITAL. TABAKREGIEN

HOUSE OF LORDS

MANOLI

Cigarettes



8 Pfg. pro Stück.

Hochfeine Qualitäts-Cigarette.

Inseraten-Annahme
durch alle Annonen-Expeditionen
sowie durch

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München Copyright 1910 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterl. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterl. Währung 5 Kronen 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oesterl. Währung 6 Kronen 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Frances 7.50, 6 Shgs., 1 1/2 Dollars. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- u. Kunsthändlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegenommen.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
für die
viergespaltene Nonpareille-Zelle
oder deren Raum Mk. 1.50.

Deinhard Cabinet die Weltmarke

DEINHARD & C°. COBLENZ
Größtes deutsches Weinhause.



Patent-Schlafsaack

Ausser On-
brach nur
2 1/4 Kilo.
mit wasserdichtem Ueberzug.
(warm gefüttert).
Für grosse Figur . . . 35.—
sehr grosse Figur . . . 38.—
grosse Figur . . . 20.—
Qualität 11.

Tropen-Ausrüstung, Ponchos,
wasserdichter Loden-Bekleidung,
Auto-Bekleidung.

Ferd. Jacob in Köln 36,
Neumarkt 23.



„Jugend“ Spielkarten

36 Blatt gezeichnet
von Julius Diez

Preis Mk. 1.50. Mit Porto Mk. 1.60



„Vesperian“
ges. ges. Ärzthilf
bestätigt als wirksames,
ganz u. gar unschädli.
Mittel ges. Korporien,
Familienärzten u. -arznei-
sucht. Orig.-Sachet
3 Mk. Zu haben in den
Apotheken. Versand u.
Abholung aus der
Schwann-Apotheko,
Frankfurt a. M. 6, Fried-
berger Anlage 9, München,
Schützen-Apotheko,
Schützenstr. 2, Bayreuth.

Mädlers elegante Toilette-Koffer

von pa. Rindleder, Juchten- oder
echt Krookodilleder, mit reich-
haltiger Einrichtung, fein ge-
schliffenen Gläsern, Be-
schläge von Nickel oder
Silber, vorzügliche
Bürsten v. Ebenholz
oder Elfenbein, im
Preise von M. 115.—
bis M. 1500.—.



Mädler's Damenhat - Weltkoffer.

Illustrierte Preisliste kostenlos von:

Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau 14.

Verkaufsstätte: Leipzig, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.
lokale: Petersstr. 8, Leipzigerstr. 29, Neuerwall 84, Kaiserstr. 29.

Dr. Roselli Ballenstedt-Harz Sanatorium

für Herzleiden. Adernverkalkung, Frauenleiden, Verdauungs- und Nierenkrankheiten, Fettsucht, Gicht, Zuckerruh, Katarrehe, Rheuma, Asthma, Nervöse und Erholungsbedürftige. Diätetische Anstalt **Kurmittel-Haus** für alle physikal. Heilmethoden in höchster Vollendung und Vollständigkeit. Nähren durch Prospekte 100 Betten, Zentralheizung, elektr. Licht, Fahrstuhl. Stets geöffnet. Besuch aus den besten Kreisen.

Herrliche Lage.

Herrliches Klima.



H. Bing

Zur Kaiser-Krede
„Was, Strümpfe sollen wir stricken? — Wir
tragen ja gar keine!“

Soennecken's Kugelfedern



Unübertroffen
für schnelles
schreiben
und rauhes Papier

Schr. dauerhaft

1 Auswahl-Nr. 36-
15 versch. Federn

25 Pf.
1 Groß- 62;
M. 2.50

Ueberall
erhältlich

SCHÖNE BÜSTE

Uppiger Busen erzieht jede Dame jeden Alters in 1 Monat sicher ohne Arznei durch Dr. DAVY-SON'S BUSEN-CREME. Ein zuges. Mittel, das Frauen rasch & ohne Uebung ihrer Brust zu vergrössern und einen runden festen u. wohlwickelten Busen erzeugt. Eine höchst ästhetische harmlose Kur von überraschend reeller und erstaunlicher Wirkung. Endfachung gegen Busenkrankheiten. Zum erfolg 10 mk. Postversand geg. Nachn. durch B. M. Ganibal, Chemiker, Leipzig I.

Waldorf-Astoria Cigarettes



Clio 5 Pfg. :: :: :: Bridge 8 Pfg.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Aviatiker und Aeronaut

Wie loberte doch eure Brust
Für Zeppelin in hellem Brand,
Als jener tolle Weltentwurf
Sein Fahrzeug in den Tod gesandt!
Die Kunde schritt im Sturmeslauf
Durch das erschrock'ne Vaterland,
Da flögten alle Herzen auf,
Und Opfer brachte jede Hand!

Das galt dem großen Genius
Und seinem Schiff. — Auf einmal flogt
Auf bloßen Flügeln Ikarus
Zur Sonne, die ihn einst bekriegt. —
Im Welschland winkt ihm Sieg und Ruhm
Und Lohn, daß er nicht unterlegt:
Ist denn im deutschen Publikum
Der alte Opfermut versiegt?

Gilt denn der deutschen Nation
Der Flieger nichts, der unverzagt
Im heißen Kampf seit Jahren schon,
Auf sich gestellt, das Leben magt? —
Nach des Jahrhunderts kühnstem Sohn
Wird amlich leider kaum gefragt,
Es sei denn, daß ihn, wie zum Höhn
Die Polizei — mit Strafen plagt!

Beda



Studien H. Bing

„Pfui, Huberbauer, schon wieder betrunken!
Wartet doch wenigstens, bis wir eine katholische
Trinkerheilstätte haben!“

„Dös is's ja: i studier ja allwei', wie i
herausfind, ob der Alkohol katholisch oder
protestantisch is, aber i kann's nix finden!“

Käse und Himmel

Ein französisches Stift für gefallene Mädchen fa-
briziert Käse und empfiehlt ihn, der „von purifizierten
Händen reiher Käse“ gefertigt sei. Jeder En-
grosskäufer von 20 Kilo hat ein Amtrech auf eine
Totenmisse; Detailkunden erhalten mit jeder Lieferung

einen Gebetbon; 5 Gebetbons werden gegen einen
Weckbrot umgetausch.

Hiermit dem p. t. Publico
Und einem hohen Adel
Zur Nachricht, daß wir machen froh
'nen Käse ohne Tadel.
Er duftet schöner als Benzin.
Er duftet süß. Ach, gegen ihn
Nicht selbst die gelbe Rose
Wie eine Bauerntöpf.

Wer täglich unsern Käse isst,
Den röhnen laut die Frommen.
Der wird dereinst als guter Christ
Stracks in den Himmel kommen.
Allein wer geht zur Konkurrenz,
Krepiert bald an der Pestilenz
Und kommt dann auf der Stelle
Für ewig in die Hölle.

Kauft, ob ihr alt seid oder jung,
Kauft, es's für euch zu spät ist!
Ihr kriegt mit jeder Lieferung
Gebetbons frei und gratis.
Und kommt ihr einst ans Himmelsstor,
Dann geht nur die Gebetbons vor,
Sie werden, euch zum Frommen,
In Zahlung dort genommen.

Kauft! Unser Käse ist das Licht,
Das euch der Himmel sandt.
Empfehlt ihn auch — vergelt es nicht! —
Um Freunde und Verwandte.
Ihr kriegt am jüngsten Tage glatt
Auf eure Sünden dann Rabatt!
Ob' euch der Teufel hole,
Kauft Käse, kauft — Non olet!

Frido

STOMAN
(wohlschmeckend, antiseptisch)
Ärztlich bestempfohlen

**zum Schutze von Rachen u.
Hals gegen Ansteckung
und Erkrankungen**

**Preis: M 1,25
p.Glas à 50 Tabletten**

©NSCE

Einheitspreis für
Damen und Herren M. 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50
Fordern Sie Musterbuch J.



Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin

Zentrale: Berlin W 8. Friedrichstraße 182

Wien, Basel, Zürich, Hamburg, München, Leipzig, Dresden, Breslau, Köln, Hannover, Düsseldorf, Stuttgart, Chemnitz, Magdeburg, Königsberg i. Pr., Stettin, Dortmund, Mannheim, Straßburg i. Els., Halle a. S., Altona, Elberfeld, Danzig, Braunschweig, Mainz, Wiesbaden, Spandau, Kattowitz, Saarbrücken, Steglitz usw. Ueber 300 Alleinverkaufsstellen im Reich.



ZEISS
ANASTIGMATE

„TESSAR“ 1:3.5 1:4.5 1:6.3
für: Porträt :: Monat :: Landschaft
TELEOBJEKTIV „MAGNAR“
Prospekte P 16 gratis und franko
Zu beziehen durch photographische
Geschäfte sowie von
CARL ZEISS :: JENA
Berlin - Frankfurt a. M. - Hamburg
London - St. Petersburg - Wien

Otto E. Weber
Radebeul - Dresden.

**Weber's
Carlsbader
Kaffeegewürz**

Seit Grossmutter's
Jugendzeiten
bewährtes und beliebtes
Kaffee-
Verbesserungsmittel.

Einzig ächtes
Originalprodukt,
jedes andere,
ohne Schutzmarke,
ist nur Nachahmung.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer
ist von Paul Rieth (München).

Die Gedicht-Strophe, die Paul Rieth zum Titelblatt dieser Nummer anreicht, stammt aus dem mit den Worten „Frankfurter Friedhof“ beginnenden Stück XVII des Werkes „Das neue Faust“ von Eduard Grisebach. (Stuttgart u. Berlin, J. G. Cotta'sche Buchhandlung, Stuttgart u. Nachfolger.)

Redaktion der „Jugend“

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern (mit Ausnahme von Max Klinger und Otto Greiner) sind in allen alten Buchhandlungen, sowie durch den Verlag der „Jugend“ das Preis von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pf. für halbseitige, erhältlich. Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.



SCHÖNE BÜSTE opige
wird JEDEN MONAT entweder einzeln
und wunderbar gestaltet, ohne Arme und
in jedem Alter durch die berühmte
Kunst des Bildhauers, die reizende
LAIT D'APY (Kräuterseife)
reiche, harmonische Proportionen, welche
bestätigen die gute u. schnelle Wirkung der Flaschen
gegen alle Krankheiten. Prospekt frk. Diskreter Post-
versand fko. gegen 10 Pf. oder 15 Pf. per Postkarte, oder 10 Pf.
per Postanweisung, oder M. 10 in Brief, od. Nach.
Bestellformular 20 Pf. Nur bei Chemiker
A. LUPER, RUE BOURGEOIS, 32 PARIS

Sanatorium Dr. Hauffe Ebenhausen
Obb. bei München
Physikalisch-diätetische Behandlung
f. Kranke (auch bettlägerige) Rekonvalescent, u. Erholungsbedürf. Beschränkte Krankenzahl.

Sie kaufen: Möbel am besten
u. billigsten direkt beim Tischlermeister

Sie kaufen: Polstersachen am besten
u. billigsten direkt beim Tapezierermeister

sowie

Teppiche · Kronen — incl. — Montage · **Gardinen**

bei

Th. Fork, Kretzschmar & Co. Berlin

Verkauf nur gegen Kasse. • An der Jannowitzbrücke 3-4 • Musterbuch gratis und franko.

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Echte
Briefmarken**
100 Ar. Afrik. Ausz. 2 - 500 versch. nur 3,50
1000 versch. nur 11,- 2000 ... 48,-
Max Herbst, Markthaus, Hamburg U
Grosse Illustr. Preisleiste gratis u. franko,

Unser illustriertes
Sonderdruck + Verzeichnis:

3400 Kunstblätter
der

**Münchener
„Jugend“**

sehr interessanten für mo-
dernen Zimmer-Schmuck
zum Preise von 3 Mk.
zu Diensten.

Zu beziehen durch alle
Buch- u. Kunsthändlungen.
München, Lessingstr. 1.
Verlag der „Jugend“



Voigtländer
Prismen-Binocles

für Reise, Jagd-
und Sportzwecke!

Höchste Lichtschärfe!
Gestiegene Plastik!
Unübertroffene Bildsärfel!
Großes Gesichtsfeld!

F-Preisleiste versendet franko

Voigtländer & Sohn, A.-G.
Braunschweig

Dr. Stammel's

Kuranstalt Bad Brunnthal
München

für Herz, Innere, Nerven -- (u. a. sex. Neurosen) -- Stoffwechselkranken
und Erholungsbedürftige. -- 2 Ärzte.

Die moderne Landhausbewegung



hat als anerkannt eindrucks-
volles Beispiel die

Villenkolonie Nikolassee

geschaffen. Interessieren Sie
sich für das Wohnen auf eige-
ner, freier Scholle in länd-
licher Umgebung Berlins, so
fordern Sie (kostenlos) das
Werberheft der

**Heimstätten-Aktien-
Gesellschaft**

Berlin W. 9, Bellevuestr. 5, II.

Ein Triumph der Wissenschaft!

Eine sensationelle Erfindung.

Tausende von dankbaren Damen und Herren.

Dr. Hentschel's Wikö-Apparat
D. R. O. M. bestellt schnell und sicher
Haarwurzelnheiten, wie Mitesser, Pickel,
Postz, Pickel, Pickel, Haarwurzelnheiten,
Teint, fern, Ranzeln, Falten, Krähenfüße, Doppel-
kinn. Die Haut wird zart u. smarweich, d. Teint
glänzt, blutewiesen und von schimmernden Durch-
scheinungen durchzogen. Wundert nicht, daß die
erhaltenen Füße Form und Festigkeit. Alle Unrein-
heiten des Blutes und der Haut werden durch
atmephär. Druck herausgesaugt und ein starker
beständiger Strom frischer Lebendigkeit u. Vit-
tigkeit durch die Zellen der Haut gesogen.

Diese neue Methode geht direkt auf die Ursache

des Übelns, erweckt frisches Leben in der ent-
kräfteten Haut, in den verfallenen Zellen, pflegt
die Zellen, erholt die Haut, erholt die Haut.

spaltet die erschlafften Hautgefäße in einer Tätigkeit an, saugt die Poren aus, ent-
zieht ihnen alle darin angesammelten Unreinheiten, Staub etc., erhöht die Blut- und
Sauerstoffzirkulation, verhindert dadurch das Ergrauen und Altern der Haut und füllt
alle hohlen Stellen (hohle Knochen) aus, so daß die Haut wieder gesund und
Gesundheit in sich schöpft. Aus einer Dr. Hentschel's Wikö-Apparat
ausgestattet kann wieder frisch, voll und jugendlich aussehen muss. Nicht zu verwechseln mit
wertlosen Nachahmungen. Dr. Hentschel's Wikö-Apparat ist der modernste und beste

Apparat zur Erlangung und Erhaltung von Schönheit, gegen Eleganz. Er ist
einfach, aber wissenschaftlich Basis für alle, die sich mit dem
Gesundheitserhalt beschäftigen. Preis, fix und fertig zum Gebrauch: Einfache
Ausstattung Mark 2,50, Porto 20 Pfennig extra; Nachnahme Mar. 3,-. Elegante
Ausstattung: Mark 4,-. Porto 20 Pfennig extra; Nachnahme Mark 4,50. Einmalige
Ausgabe. Absolut unschädlich. Zusendung diskret.

Wikö-Werke Dr. Hentschel, Abt. I, K., Hamburg 6, Merkurstrasse 24.



Kleines Gespräch H. Bing

„Wir Frauen sind einfach Sklavinen
der Mode.“
„Denken Sie nur, Gnädigste, wenn jetzt
die Treue modern würde!“

Liebe Jugend!

Wir legen unserm Willi nahe, er solle
doch heute den Gratulationsbrief an Onkel
Ulrich schreiben.

„Gäßt nicht nicht ein“, sagt er frisch.

„Aber, Willi! Wo Onkel Ulrich immer
so freundlich gegen Dich ist? Erst gestern
hat er Dir das Idöne Schiff geschenkt. Da
müsste Du Dich wohl sehr schämen, ihm
nicht gratuliert zu haben.“

„Ach was“, sagt Willi, „eh ich mich
hinstell und zwei Stunden schreib — lieber
schäm ich mich.“

Echte Briefmarken Europa-Katalog

40 altdänische 1,75, 100 Übers. 1,50
100 öst. 1,50, 200 engl. 4,50,
100 franz. 1,50, 200 ital. 1,50
Postkarten 100 gr. 1,50
Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG 12.

Kein Geheimnis!

Uppige, volle Brüste, prächtige
Körperform in kurzer Zeit
durch Dr. Schäffers

Ueberzeugendes Erfolgs-Zahl-
reicher Annerkennungen. Preis-
günstig 1909. Keine Lip-
Vorschriften. Ga-
benbrüste. Bild 1
2 Mk, 3 Büchsen (zur Kar-
erforderlich) nur 5 Mk.

Diskrete Zusendung allein echt von
Dr. Schäffers & Co.,
Friedrichstrasse 235.

**„Bacchus“
Weinflaschen-
Schränke**
sind die Besten.
Praktisch Verschließbar!
Illustrierte
Preisliste gratis.
Joh. Nic. Dehler, Hoffl., Coburg 2.

Verfasser

von Dreyden, Gedichten, Romanen etc. bitten
wir, zwecks Unterbreitung eines vortreff-
lichen Vorschlags hinsichtlich Publikation
ihrer Werke in Verfassung, sich mit uns
in Verbindung zu setzen. **Modernes
Literaturarchiv (Curtius-Verlag)**,
21/22, Julius-Georgius-Berlin-Wittenberge.

Im Verlag Julius Zeitler in Leipzig sind erschienen:

Leib und Seele · Gedichte
Der Lebenshorrer · Novellen
Von Ferdinand von Hornstein

Brochieri je M 2,60, gebunden je M 3,50.

Ferdinand von Hornstein besitzt ein hervorragendes Erzählertalent. Wenn
dieser Schriftsteller die einfachsten Dinge beschreibt, tut er das mit solcher
Kunst, daß Altbekanntes in ein ganz neues Licht gerückt erscheint. Dazu
beherrschter er die deutsche Sprache so meisterhaft, daß der Lefer ganz
geblieben und sich dabei die verängstigten Dinge läßt.
(Gesamtausgabe der Novellen-Nachrichten.)

(Die Erhaltung der Kraft) ... das ist genial erfunden und mit humor-

volllem Ernst köstlich durchgeführt. Es macht Vergnügen, die origi-

nellen Sachen zu lesen.

(Berner Bund).

Ein kleines chef d'œuvre ist die Novelle »Der Lebenshorrer«.

(Peller Lloyd).

Billiges Elb-Industrie-Gelände Magdeburg.
Auskunft erteilt Magistrat.

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Sicheres Zeichen

A. (in einem sogenannten Strohwitwer-Zuge): Unter Ehemänner-Zug kann nicht mehr weit vom Ziele sein.

B.: Allerdings, denn es erscheinen ja immer mehr Eheringe an den Fingern der mittscheinenden Herren.

*

Liebe Jugend!

X. war vor zehn Jahren unter dem „hinreichenden Verdacht“, einen Mord begangen zu haben, zu lebenslänglicher Haftstrafe verurteilt worden. Kürzlich starb nun der wirkliche Mörder und legte vor seinem Tode ein umfassendes Geständnis ab. Ein neues Verfahren sprach X. glänzend frei.

Als sich X. von seinem Gefängnisdirektor verabschiedete, sprach dieser zum Schluss: „Sie haben sich höchstlich bei uns gebessert. Lassen Sie sich nichts mehr zu Schulden kommen, damit wir uns nicht wiedersehen!“

*

Glühender Patriot

„Sollte ich einmal lebensüberdrüssig werden, so wisse ich mich von einem Hofzug übersfahren lassen.“



Aus einer Kaschemme

W. Kral

„Meine Damen und Herren! Schließen wir uns zusammen und gründen wir einen Verein ehemaliger Inhaber der bürgerlichen Ehrenrechte.“

Liebe Jugend!

„Saubankert, missträblicher! Geh hin, wost herkemma bist!“ brüllt eine junge Mutter ihren Sprößling an, der in seinem Wägel er liegt und aus Leibeskräften schreit.

Auf das Wagenende ist groß gespukt: „Mein Liebling!“

Wahre Geschichtchen

Bei der Manöverkritik prüft Ezzelz einen jungen Leutnant mächtig herunter, weil er beim Patrouillenritt Dummenheiten gemacht hat. Hand am Helm läßt er gefährlich den Ergan über ihm ergehen. Sein Hauptmann will ihm beispringen und sagt: „Über Herr Leutnant X., das waren Sie doch gar nicht, warum sagen Sie das nicht?“ Mit föscher Ruhe erwidert der Leutnant: „Hält nur auf.“ Die Stimmung bei der Kritik war futsch.

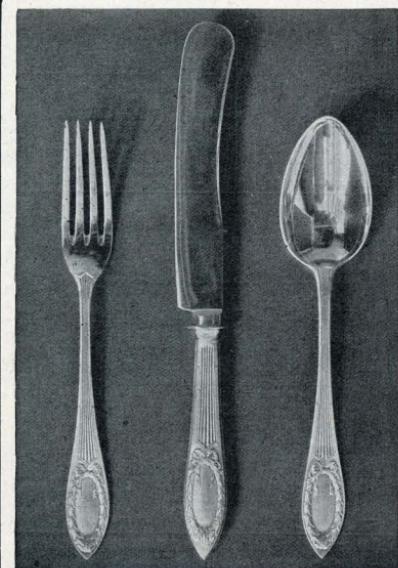
*

In die Sprechstunde eines Arztes kommt ein junges, einfach gekleidetes, hübsches Mädchen, und spricht die Vermutung aus, daß sie wohl in anderen Umständen sei. Der Arzt stellt diese Vermutung als Tatsache fest und fragt sie, um ihr zum wenigsten einen guten Rat mitgeben zu können:

„Na, wissen Sie denn wenigstens, wer der Vater ist?“

Da antwortet sie ihm, in Tränen ausbrechend:

„Zee, das weeh ich nich. Ich hab' ihm dann schon jefragt: Mit wem habe ich denn die Ehre. Da hatt' er aber gesagt: Der Name tut gar nichts zur Sache.“



Abt. U: Silber-, Gold- und Brillantschmuck, Glashütter und Schweizer Taschenuhren. Großuhren, silberplattierte Tafelgeräte, echte u. versilberte Bestecke (Katalog U12)

Abt. K: Lederwaren, Plattenkoffer, Necessaires, Reiseartikel, echte Bronzen, Marmorskulpturen, Goldscheider-Terrakotten und Fayencen, kunstgewerbliche Gegenstände in Kupfer, Messing und Eisen, Nickelgeräte, Thermosgefäß, Tafelporzellane, Korbmöbel, Ledersitzmöbel (Katalog K 12)

Abt. S: Beleuchtungskörper für Gas und elektrisches Licht (Katalog S 12)

Abt. P: Photographische und Optische Waren: Kameras, Vergrößerungs- und Projektions-Apparate, Feldstecher, Operngläser, Goerz-Triéder-Binocles u. s. w. (Katalog P12)

gegen Barzahlung oder erleichterte Zahlung.

Katalog je nach Artikel U, K, S oder P kostenfrei.

Stöckig & Co.

Hoflieferanten



Dresden - A. 16 (für Deutschland)

Bodenbach 1 i. B. (für Österreich)

Ich danke Ihnen geistig so viel,

bin nach langem Suchen in tiefster Seele befreit! So schreibe vornehme Persönlichkeit, nach Empfang einer briefl. Charakterbeurteilung durch den Spezialisten, B. Baierl, M. A., Münchener Sicherheitsdienst^{er} seitlich. Hörbarer sehr erst Prospekt. Auch über die vielseitige, Seelenprobleme entscheidet. Liebe-Bücher, P. Paul Liebe, Schriftsteller, Augsburg I.

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE

von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinen. Ausführungen, soviel möglich, in jeder Art zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 4.— bis M. 985.— Illustr. Preisliste 17 kostetlos.

Chr. Tauber, Wiesbaden

Alkoholentwöhnung zwanglos. Rittergut Nimbisch b. Sagan, Schlesien. Arzt. Prop. fr.

Die rationelle Behandlung der Nervenschwäche von Dr. med. Kaplan. Preis 1.50 Mh. durch jede Buchhandlung.

Zur Erlangung eines
Üppigen Busens

Die Kunst eines schönen Brust zu erhalten bildet für die Damen kein Geheimnis mehr, seitdem die wunderbaren Eigenschaften des *Pilus Orientalis* bekannt sind. — Diese Pillen besitzen die Fähigkeit die Brüste zu entwickeln, zu festigen und wiederherzustellen, ebenso die Körbchenansprünge des Halses und der Schultern zu benötigen, indem sie die gesamte Brust eine gracieuse Form verleihen, ohne die Taille zu erweilen.

Die *Pilus Orientalis* Pillen sind herstelllich aus orientalischen Pflanzenextrakten und sind, da sie aus Pflanzen bestehen,

Arsenik, der Gesundheit stets unerträglich ihre Wirksamkeit darf durchaus nicht mit der irgend eines anderen, ähnlichen Ersatzmittel verglichen werden. Ein über zwanzigjähriger Erfolg hat den Ruf der *Pilus Orientalis* bestätigt und erwiesen, dass dieses Mittel für Frau sowohl wie für das junge Mädchen eine sehr wirkliche zuverlässige Mittel bilden, einen üppigen und festen Busen zu erzielen.

Leichte, diskrete Behandlung. — Dauernden Erfolg nach dem ersten Verwenden. Ein Flacon "Pilus Orientalis" ist freudig und diskret erhältlich gegen Auslands-Postanweisung von Mk. 6.30 oder Fünfmarkstücke & 30 Pf. von einer Apotheker J. Raitl, 5, Postamt Verden. Paketkarten sind mit 20 Pf., Postkarten mit 10 Pf. zu frankieren.

Jeder Käufer sollte sich von Herrn Raitl das sehr interessante Heftchen "Über die plastische Behandlung des Busens", welches kostenfrei eingesandt wird, zukommen.

Diese Pillen sind auch erhältlich bei: Berlin, Hadr.-Apotheke, Spandauerstr. 77, München, Apoth. Sendlingerstr. 13, Breslau, Adler-Apoth., Ring 59, Leipzig, Dr. Mylius, Markt 12, Frankfurt a. M., Engel-Apoth., Gr. Friedbergerstr. 46.

Beachten Sie die Biegung der „Gillette-Klinge“ während des Gebrauchs!



Die gebogene Klinge und das hierdurch ermöglichte glatte, schnelle und gefahrlose Selbstrasier ist die Erklärung für den beispiellosen Erfolg des Gillette-Rasier-Apparates in allen Weltteilen.

Neu! Gillette-Rasier-Apparat — Neu! — Im Westentaschen-Elu! — Neu!

Der Gillette-Apparat, schwer verarbeitet, in einem praktisch, Kästchen, kostet komplett mit 13 Klingen = 24 Schädeln M. 20 — pro Stück. Der Gillette-Apparat ist ein wundervolles Geschenk für den Mann, der sich nicht bei feierlichen Friseuren, Gillette Safety Razor Ltd., London, E. C. 2, und Gillette Safety Razor Company, Boston U. S. A., — General-Depositor: E. F. GRELL, Hamburg.

Gillette Sicherheits-Rasier-Messer
Kein Schleifen kein Abziehen.

Teufel und Beelzebub!

Syphilis und Quecksilber

Ein hochwichtiges, lehrreiches Buch, welches befreimässigen Aufschluss über die verheerenden Wirkungen der Quecksilber-Krankheit im menschlichen Körper gibt. Es zeigt eine in zahllosen Fällen mit glänzendem Erfolge bewährte Methode zur völligen Heilung der Syphilis

ohne Quecksilber ohne Berufung, ohne alle Gifte, Beratung bei sexuellen Krankheiten, Schänden und Schwächen.

Spezialarzt Dr. med. E. Hartmann, Stuttgart I. Postfach 126.

Den Freunden der „Jugend“

empfehlen wir die soeben erschienenen

„Jugend“-Postkarten

10 Serien à 6 Stück in vorzügl. Vierfarbendruck.

Preis der Serie 60 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buch-, Kunst- und Papierhandlungen.

G. Mirls's Verlag 6. m. b. H.

München, Lessingstrasse 1.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Photograph. Apparate

Binokel, Ferngläser, Barometer

Nur erstklassige Fabrikate.
Bequeme Zahlungsbedingungen
ohne jede Preis erhöhung.
Illustr. Preisliste Nr. kostenfrei.

G. Rüdenberg jun.
Hannover und Wien.



Ausstattung Cerremley

„Was bringt Du in die Ehe mit, Xaver?“
„Mei! Bettlöcher'n!“

Splitter

Die ärgsten und horniertesten Pfaffen stecken nicht in der Kette, sondern in den Menschen selber.

81.



AKERMANN'S TOUREN-JAGD-MILITÄR-REISE

Prismen-Ferngläser
Marke Hell 8fache Vergr. M. 70.—
Argos 8 " " 85.—
Argolas 5 " " 30.—
Reich " " 10.—
Lieferant an über 70 deutschen u. ausl. Regimenten, Touristenvereine etc.
Jll. Akermann, Reutlingen J. (Wtbg.)
Jll. Katalog gratis. Ratenzahlung.

Blériot

Flugmaschinen - Modell

vollständig frei und ca. 100—200 m weit fliegend; 50 cm lang, 42 cm breit mit Gasmotor und unterbrechlichen Schwingen, leicht, aus einer Aluminium-Konstruktion. Auf Rädern selbstständig vom Boden aufsteigend.

Studienapparat 1. Ranges.
10 mal preisgerönt. ::
Mk. 6. — incl. Porro u. Verpackung.

F. Ehrenfeld,
Frankfurterstrasse 34. — 47.

Neu erschienener Aviatik-Katalog üb. freiliegende Flugmaschinen-Modelle, Luftschauben u. Konstruktions-Material zum Selbstaufen etc. kostenfrei.

Kaiser Friedrich Quelle

OFFENBACH A/M

gegen

Rheuma, Gicht und Stoffwechsel-

Erkrankungen

Wo nicht am Platze in Apotheken oder einschlägigen Geschäften zu haben, liefern wir direkt ab Quelle in Kisten à 50 ½ Ltr. Bordeauxflaschen frachtfrei jeder Bahnstation Deutschlands unter Nachnahme von Mk. 25.— pro Kiste.

Gegen

Korpulenz.

Schlanke, graziöse Figur erzielt durch die glänzend begutachteten **Prinzen-Tropfen** (100% Dr. Böhl. Best. Extr. Für 100 ½ ltr. Extr. Röhr. Ganz. Särg. ann. 0,05. **Keine Änderung der Lebeweise**, greifen d. Organismus nicht an. — **1 Schachtel M. 3.—** 4 Schachteln (ganz) M. 11.— **Prinz-Apotheke, Magdeburg I.** Depot für Oesterreich-Ungarn: **Apotheke Clemens**, Wien IV.

Damenbart +

Arm- u. Körpersäure wird, nur b. Anwendung v. **Ganibal** entfernt. — **M. 20** g. u. eisam. Gebrauch gleichmässig, sam Wurzeln spür- u. schmerzlos entfernt. Mit sicherer- u. permanent. Erfolg als Elektrolyse u. and. Präparate. Preis 10 M. geg. **Nathn.** durch **B. M. Ganibal**, Chemiker, Leipzig I.

Seeben erschien
'die Aufgabe' (SI.—34. Tausend von
CLARISSA.
Aus dunklen Häusern Belgien

Nach dem franz. Original von **Alexis Springer**.
Mit einer Einleitung v. Dr. Otto Henne am Ryn.
Preis: brosch. **M. 1,20**, eing. geb. **M. 1,50**.



Dieses Autoren erregende Buch, das fast die gesamte deutsche Presse anerkennend besprochen hat, enthält die wahre Geschichte der Verführung eines brevets Mädchens und bietet ein sehr interessantes Bild des Lebens in den schmutzigen Geschäftsbetrieb der Mad- schänke und der Prostitution. Ein wahrer Freuden- und Leidensroman, der jedes Kind kann das gleiche Schicksal beschließen sein! Zu beziehen durch alle guten Buchhandlungen wie auch vom Verlage

Hans Hedwig's Nachf., Leipzig 102.

Neuester Patent-Füllfederhalter „Prinz Heinrich“

D.R.P. 204.970.

Der Prinz Heinrich-Halter hat keine sich absondernden Teile und genügt einer Tintenführung, er ist ein Schreibzüg für Leben. Meine selbstgefertigten Goldfedern mit Osmiridiumspitze sind für jede Hand vorrätig, von der breiten Spitze für Rundschrift bis zu den feinsten. Ganz leicht zu schreiben, wie abgedreht. Mit kleiner Feder M. 7.—, M. 11.—, mit großer Feder M. 7.—. In besseren einschlägigen Geschäften oder direkt vom Fabrikanten zu beziehen. Bei direktem Bezug ist Umtausch resp. Rückgabe jederzeit gestattet. **Ls. Bub**, Hamburg J. 36.

für Zuckerkrankheit und Nierenleidende

Dz. J. Schäfer's

physiol. Nährsalze

ohne Dättzwaren, ärztlich

empfohl. Preis M. 3.— bis 4,50.

Zu hab. in Apotheken, wenn

nicht erhältlich.

Dr. J. Schäfer's Apotheke 20

Wertherstrasse 91.

Belehr. Broschüre gratis

Prinz Heinrich
D.R.P. 204.970.Dolce far niente *Szeromley*

„Die Arbeit ist auch verschieden; die eine fang' ich ungerne an, — mit der anderen hör' ich gerne auf!“

Liebe Jugend!

Unlängst bekam ich einen Preisurkant aus Galizien:

Schöne hübsche Suppenkübse D. 3.10
Feinste beste Tafelkübse 3.50
Solvare, prima spring-

Lebig 5.—

Hochlolo primitivissima stamens=

werte Wunderkübse 6.—

— dieselben mit zwei Scheren 6.60

— dieselben wirklich lebend 7.20

Roda Roda

Lebens- u. Pensions Versicherungs- Gesellschaft „JANUS“ in Hamburg gegründet 1848.

Lebens-Renten-
Unfall-Haftpflicht-
Versicherungen.



Spezialität:
Lebensversicherung
ohne Untersuchung
für Abgelehnte.

Vertreter, evtl. gegen feste Bezüge an allen Orten gesucht.

MORPHIUM Heroin etc. Entwöhnung
middester Art absolut zwanglos. Nur 20 Gäste. Gegr. 1899.
Dr. F. H. Müller's Schloss Rheinblick, Godesberg a. Rh.
Vornehm. Sanatorium für Entwöhnungskuren, Nervöse u. Schlaflos. Pro-
spekt frei. Zwanglos Entwöhnen v. **ALKOHOL**



Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung.

Illustrierte Zeitschrift für die Inter-
essen des Haushalts und der Familie.
Verbreitetste Frauen-Zeitung Deutschlands!

Bitte den Titel der Zeitschrift
für die Bestellung zu notieren.

Zu bestellen bei der nächsten
Buchhandlung.
Wo eine solche nicht bekannt ist,
bestelle man am Schalter des
nächsten Postamtes. Preis 15 Pf.
wöd. (Vierteljahr). Mk. 1.80

Grathwohl-Zigaretten

Fragmente

An Deutschlands politischem Verfall
ist Ein Mann schuld: du.

*
Es gibt nur einen wirklich guten
Detektiv: die Dummheit der Verbrecher.

Roda Roda

Blütenlese der „Jugend“

Die elfjährige Else erzählte ihrem vierjährigen Bruder die Schöpfungsgeschichte und sagt: „Da sprach der liebe Gott zur Schlange: „Dafür sollst Du zur Strafe von nun an um den Bauche frieren!“ Käthchen fragt darauf: „Worauf ist sie denn vorher gefroren?“

Humor des Auslandes

Die moderne Ehe

„Der Arzt hat mir geraten, mich nicht fortzupflanzen. Also werde ich heiraten.“ (La Vie)



Städt. Gewerbe-Akademie
Polytechn. Institut.
Friedberg (Hessen)
Abteilungen f. Maschinenbau, Elektrotechnik, Architektur, Bauingenieurwesen
Programm durch das Sekretariat. Beginn der Semester: April und Oktober.



Was lang genug die Welt vermisst,
Das hat sie nun — es ward — es ist!

Die „HELIOS“, eine leistungsfähige
Tasten-Schreibmaschine zum niedrigen
Preise für Ausland **Mark 125.**— Durch
die Erfindung der Helios ist ein
Problem von weittragender Bedeutung
für alle, welche Schreibmaschinen
verwenden, gelöst. Allgemein gut werden! Illustra-
tive Prospekte kostenlos. Post-
karte genügt!

Helios - Schreibmaschinen - Gesellschaft,
Berlin SW 65, Friedrich-Strasse 200 j.
(Ges. 1903)

Wo nicht vertreten, erfolgt innerhalb
Deutschlands Probeleistung ohne
Kaufverbindlichkeit.

Interessante Kriminal-Prozesse

Von sittengeschichtl. Bedeutung aus Gegen-
wart u. Jüngstvergangt. Von H. Friedländer,
Gerichtsberichterstatter. Ein Vorbericht
aus dem Sonder- 250 Seiten, br. 3 M.,
geb. 4 M. Spannend geschr. [Ausführ-
liche Prospekte auch über kultur- und sitten-
geschichtl. Werke gr. fro. H. Barsdorf,
Berlin W. 30, Aschaffenburgerstrasse 10/1.

Wasserdichte Reise- und Jagdgarderobe
Pelerinen

Oel- und Gummimäntel
Tropen Ausstattung Auto-Bekleidung
Ferd. Jacob
in Köln 36, Neumarkt 23

Eine natürliche Waffe

gegen die schädigende Einwirkung der Speisenreste, die sich bei längerer Ruhe zwischen den Zähnen und in der Mundhöhle zersetzen, und gegen die Bakterien, die sich auf diesem Nährboden reichlich entwickeln, bildet der Speichel, welcher die Fremdstoffe aus allen Falten und Schlupfwinkeln der Mundhöhle heraußpült. Man wird demnach ein natürliches Mund- und Zahnreinigungsmittel dasjenige nennen können, welches die Absonderung des Speichels fördert. Ein solches Mittel ist die Zahnpasta PEBECO, die seit beinahe zwanzig Jahren von vielen Aerzten und Zahnärzten für jedermann zum täglichen Gebrauch empfohlen wird, die aber für Personen mit schlechtem Mundgeruch — einer Folge der Zersetzung der Speisenreste — und für Raucher geradezu unentbehrlich ist. PEBECO wirkt aber auch mechanisch reinigend und verleiht den Zähnen bei ständigem Gebrauch eine reine und klare Farbe.

Grosse Tube: M 1.00 = K 1.50 ö. W.



Muster versenden auf Wunsch kostenlos P. Beiersdorf & Co., Hamburg 9.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

zum Schopenhauer-Gedenktag

Von einer alten Frankfurter

Ich dank der Herrn, Arthur, viel Belehrung.
Wann ich die Hälfte nur Scharfum hätt'!!
Du hast mich allerdeinst Befreierung,
Doch, ach, mein Lieb, die hast die net!

Bewusstsein muß ich wohl Del Wisse,
Del logisch Unerschöpflichkeit,
Doch wer der Mensch dabei verbisse,
Was nützt's ein dann, daß er geschellt?

Was nützt's die Schöpfung durchzuhiechle?
Ich bin da ammerlich ganz wie Du:
Ich hab geleert, im Stille lädt,
Ich guck der Welt verhöhlich zu.

Ich bin kää Wiederich, kää böter.
Weh duß merlich, wie Du dieverleist
Die Wiedermer, die sießt öster,
So ungant erinnerkeit!

Stets denk ich mer, wann ich geleit,
Was Du uns von de Wieder lehrt:
Du märtst die gräßt' Xantippe gewese,
Wann Du e Weib gewese wärt!

Nürnberger Verbrennungs-Ukas

Was? Verbrennen wollt Ihr die Toten?
Und das Geld dazu habt Ihr bereits?
Das ist hiemit strengstens verboten
Diespolizeiwillkärfits!

Die Regierung hat es bestätigt!
Und ein hohes Ministerium!
Da wird nicht lange demokrätigt
Und gefriedenkreit! Schrum!

Wir sind hier im Kirchenstaate!
Merkl's Euch doch mit der Zeit!
Hier wird höchstens vieleicht gebraut
Der lebendige Reiger und Heil!

Ihr düst auch niemals erbauen
Einen Dien, der ungebraucht!
Man gewahrt es hier mit Misträumen,
Auch wenn Einer nur kalt räucht!

Kurz, los! Euch nur begraben!
Wist, daß für diese Funktion
In Bayern die Würmer haben
Die alleinige Konzession.

A. D. N.

Aus dem lyrischen Tagebuch des Leutnants v. Verlewits

Kamerad Helm

England Jespanat mit uns letzter Zeit,
Weil ihm zwei Kerls abgefangen —
Waren auf Borkum — Dreistigkeit! —
Spionieren jegangen.

England natürlich das nicht jepaft,
Ständig Revanche jebräut! ...
Endlich jetzt „deutschen Spion“ jepaft —
Un in Triumph jepaft!

Kerl allerdings in Waffenrock,
Was bei Spion sonst nich Mode,
Kriegte auch nich mal beindren Chok,
Als mit Verbäst ihm drohte!

Stellte vielmehr sich jemülich vor:
„Leutenant Helm, aus Hessen!“ —
Alles umsonst! Beefeature-Körps
Mal auf Spion verspeisen!

Muß nu sijzen! Woher vielleicht!
Jungfrau — is ja zum Schießen! —
Jungfrau, die mutvoll ihn anzeigt,
Wied als „Heil“ jeprisen!

So oder doch so unjäfe
Lieg die Spionen-Affäre ...
Schmerzlich natürlich fürs deutsche Heer,
Wenn's nich — so laßhaft wäre!



Der neue Plutarch

Herr von Bethmann Hollweg saß in
seinem Garten zu Hohenfornow.

„Herr! Zeit habe ich eine famose Wahl-
parole: „Es gibt zu wenig Steuern!“

Schup den Schwachen!

Die Un Sicherheit in den Berliner Parks
nimmt immer mehr zu. Als neulich ein Mann
im Humboldtpark mit erhabenem Knüppel auf
einen Spaziergänger mit den Worten losprang:
„Geld oder Leben!“ erwiderte der legitere: „Keile
können Sie kreigeln!“ und versetzte ihm ein paar
schallende Rückschläge. Um sich von weiteren Misshandlungen zu hüten, mußte der überfallene
Räuber davonlaufen.

Wo war die Polizei? Kann denn wirklich
in Berlin ein ehrlicher Räuber nicht mehr seinem
Gewerbe nachgehen, ohne von Spaziergängern
in brutalster Weise überfallen zu werden? —
Über es gibt noch Richter in Berlin. Der Räuber
hat gegen den Spaziergänger Strafantrag wegen
Körperverlehung gestellt und gleichzeitig, weil
dieses Treiben den Humboldtpark unsicher mache,
seine Verhaftung beantragt. **Frido**

Der Anfang vom Ende

Se. Heiligkeit der Papst! daß der Klerikern das
Leben aller Seeligen verboten, um sie vor den
schlechten Einstichen der Welt zu bewahren. Aler!
Nicht nur der liberalen und Sozialblätter, die ja
ohnehin nur Instrumente des Herrn der
Unterwelt sind! Sonderz auch der „guten“
Preße! Derjenigen, die so bildend, so begeisternd,
so gemüt- und glaubenfärkend auf den Menschen
einwirkt! Die mit ihrer Friedfertigkeit, Gerechtigkeit,
Duldung und Nächstenliebe so recht ein Ab-
bild ueberchristlichen Weises ist. Die nicht lägen
darf und durch ihre Wahrheitliche Verhüthheit
erlangte! Die so prächtig Landstaedten bringt
und so unpartiell über Verfammlungen berichtet!
Die zu den Hilfsmitteln der Seelorge gehört! Die
zu lefern einer der christlichen Tugenden ist! —
Schandbar! Höchst schandbar! Vieles fromme
Gütter werden infolgedessen eingeschau! Zur
Verhüthung können wir aber einen hochwürdigen
Kleren und P. T. Publizist mittheilen, daß unser
„Schärzer Aujus“ stützt mit der Zeitung „Das
Urchristenblatt“ hünftig das Dögselblatt herauskommen
und sich fordauernder Delleheit
in geistlichen Kreisen erfreuen wird. Wir laden
daher schon jetzt zum Abonnement dieser Blätter
freundlich ergeben! **Die „Jugend“**

Der diebische russische „Echin“ gegen „Ehrlich-hata 606“

(An Odessa soll ein Verbot ergangen sein, „Ehrlich-hata 606“
in Russland im Kaufhaus anzuzeigen, da Professor
Ehrlich ein Jude sei!)



„Heiliger Stanislaus, hilf! Ich lasst mir
nichts einfangen, was mit „ehrlich“ zu
sammenhängt!“

Das päpstliche Kommuniondekret

Um den Nöten endlich, den enormen,
Übuhelten in der Christheit,
Greiff der Heilige Pater zu Reformen,
Ansofern sie dringend zur Zeit;
„War denn unser Geist bisher ein blinder?“
Sprach er, „denn man hält vom Thic des Herrn
Heute noch die siebenzig hundert Kinder
Ohne allen Grund und Anlaß fern!“
Dieser kraße Missstand schwundt! **titia!**
Großer Gott, wie war die Welt verändert!
Mit sechs Jahren ist man doch vernünftig:
Dah man so ein Sakrament verteidt! ...“

Darauf ward in langen Konferenzen
Viel gedacht und noch mehr gedacht
Und mit Hilfe aller Eminenzen
Ein Dekret ans Tageslicht gebracht ...

Meinem Töchterchen mit sieben Jahren
Gab der Priester langen Unterricht;
Gründlich hat sie jedenfalls erfahren:
Was das Sakrament ist, und was nicht!
Heute darf sie schon zum Abendmahl
Nach dem allernewen Kirchenbrauch
Und sie fragt mich leis nach am Portale:
„Nicht wahr, meine Puppe — darf doch auch?“

Beda

Erlausches

Ein Fremder und ein Einheimischer unter-
hielten sich in einem Münchner Café über die
Münchner Chancen der Parseval-Luft-
schiffahrtsgesellschaft.

„Glauben Sie, daß die Gesellschaft gute Ge-
schäfte macht?“

„I woah net! Die jungen Leut han koa
Geld, nun die alten koa Schneid net!“

Reinliche Scheidung

Ein schlimmes Zeichen unserer Zeit ist:
Man merkt es allenhalben jetzt,
Wie der gemeine Mann bereit ist,
Doch er sich möglichst überhägt.
Da wähnt der Publizist, der Dichter,
Gelehrte, Künstler kred und frei,
Doch er so viel, als wie ein Richter,
Mifhor oder Leutnant sei!

Der Kochmich, der Industrielle,
Strebt ebenfalls impertinent
Hinüber über jede Schwelle,
Die Höhne vom Gemeinen trennt.
Doch Gott sei Dank, im deutschen Norden
Da duckt die hoge Obrigkeit
Den Böbel, welcher frisch geworden,
Noch kräftig bei Gelegenheit.

Auf einer Bahnstation der Eifel,
Zum Beispiel, am Böhrfinkhaus
Treibt man den Überhebungssteifel
Den Untertanen gründlich aus:
„Für Offiziere und Beamte“
Sieht an dem einen Böhrfink hier —
„Für Männer“ heißt's für die verdammte
Kapüle an der andern Thür.

Da kann kein Jurtum unterlaufen,
Da thront noch nach gefunder Norm,
Gesondert vom gemeinen Haufen,
Der bessre Mensch mit Uniform.
Jedoch die Plebs der niedern Kästen
Die keines Amtes Würde giert,
Die kann sich nebenan entlaufen,
Wo sie die Edlen nicht geniert.

Nur einen Punkt verklärt die Zeitung:
Ob das Produkt, das dort entstehlt,
Nicht schieflich in getrennter Leitung
In zwei getrennte Gruben geht?
Was oben ward geschieden rethlich,
Wenn das sich unten wieder mischt,
So war doch — das empfind' ich peinlich! —
Die Trennung überhaupt nicht möglich! —

Pips



W. Kain München

Motu proprio

Habemus papam!

Der heilige Vater liebt allein
Die braven, folgsamen Kinderlein.
Nun gibt es aber auch böse Kind,
Die naefweis und unsolgam sind.
Und alles gerne besser wüsten,
— Kurz, rechte Inkommodenisten.

für solche böse Kinder ist
Das beste die Rute, wie ihr wißt.

Der heilige Vater nimmt also
Zur Hand sein motu proprio
Und mit diesem Instrumente wird
Jed's ungehorsame Kind kuriert.

Der Brotkorb wird ihm höher gehangen
Und enger geschnallt die Hosenspangen.
Und musst es noch, dann wird's verflucht.
Ja, ja, bei Papstens herrscht eine Zucht!

Gottlob, spricht jedes brave Kind,
Dass wir von solchen Eltern sind!

A. De Nora

Friedberg, Kriegberg

In Friedberg und Nauheim ist es jetzt eine
Luft zu leben! Jeder Einwohner und Kurgäst
lebt zwischen zwei Geheimpolizisten, in deren
Mitte er geht, sitzt, ist und schlüpft. Jeder Fried-
berger und Nauheimer kann sein Haupt getrof-
fener mehreren Geheimpolizisten in den Schoß legen.
Aber auch an Reibungen fehlt es nicht.

Zwei Herren promenieren auf der Straße;
sie fixieren sich; einer folgt dem andern; der
letere sieht sich um. Da, ein Sprung, ein Griff,
sie wälzen sich auf des Erde; Blut fließt; man
bringt sie ins Krankenhaus; der Arzt hofft sie

am Leben zu erhalten. — Der eine war ein
Reisender in Kattunen, der andere einer in
Fetten und Oelen; der eine hatte den andern
für einen Arztjisten, der andere den einen für
einen Detektiv gehalten.

Zwei Männer erscheinen auf der Polizei,
jeder vom andern am Kragen gepackt. Jeder
fixiert den andern, den er in verdächtiger Weise
auf der Straße herumponierend getroffen hat.
— Der eine war ein russischer, der andere ein
deutscher Geheimpolizist.

Ein Mann wird arretiert, der es verstanden
hatte, in den inneren Burghof zu gelangen, ohne
einen Pförtnerlein zu haben. Auf den Wache
wurde er nach Legitimationsspapieren gefragt;
er hatte keine. Er wurde deshalb in Haft be-
halten, bis seine Identität festgestellt war. —
Es war der Zar. **Frido**



Hengstlich

W. Kain

„Hein, Herr Doktor, nach Bad Nauheim kann ich
nicht gehen! Ich bin Desinfektionsanstaltbesucher und
habe deshalb viele, viele Rufen umgebracht! Da hat
mich die russische Geheimpolizei sofort am Kragen!“

Die Kinematomasfät

Der Kinematograph hat sich neuerdings zum
„Lichtspiel“ emporgelautert. Das erste dieser neuen
Kunststitute wurde im Berliner Mozartsaal eröffnet.
In Anbetracht der feierlichen Stunde war „Gesell-
schaftsanzug“ vorgeschrieben. Man sah u. a. das Licht-
bild des Kaisers und seiner Tochter mit zwei Dackeln.

Der Zug nach aufwärts geht allegro
Durch unsre Zeit; in Montenegro
Erhöhte jüngst sich erst ein Hericht,
Der über siebzehn Dörfer hericht.

Nun hört man gar von einem braven
und schlächten Kinematografen,
Den auch der Sinn nach Höhern sieht:
Zur Kinematomasfät.

Der Kientopp, manchmal schon getadelt,
Ist nun gereinigt und geädelt;
Der Topp klang gar zu sehr nach Pack,
Zum Lichtspiel drängt Brillant und Frack.

Man sieht die kaiserlichen Dackeln
Wie lebend mit den Ohren wackeln,
Und jeder ruft entzückt und froh:
Auch un're Dackeln wackeln so!

Auch ist man nicht mehr so betreten,
Und man erblickt die Majestäten,
Auf deren Schoß ein Dackel pennt,
Nicht mehr als Himmelsinstrument.

Drum gönnt der Bürger auch dem braven
Und schlächten Kinematografen,
Dass nun sein Lichtspiel aufwärts geht
Zur Kinematomasfät. **Elf Ess**

Pommersche Kartoffelreden über die Presse

(Gehalten von Herrn v. Matzahn-Gölk)

„Sehen Sie, meine Herren, da verläßt so
ein grüner Junge, dessen Ohren noch lange nicht
so trocken sind wie meine, die Schule mit 14
Jahren und übernimmt die Redaktion einer
sogenannten Großen Tageszeitung, die natür-



Der feucht-fröhliche Maltzahn

E. Wilke

„Ja, teure Hörer — hup — unsere Freude — pardon, unsere Presse — hup — taugt nichts!“

lich liberal, fortschrittlich oder womöglich noch hundsgemeiner ist und nur von Revolutionären, Juden und Vaterlandsfreunden gelieben wird. Nun schreibt der Schlingel die unverhülltesten Leitartikel über Kirche, Ehe, Thron, Altar, die kaiserlichen Prinzen, die Landräte und die Kartoffelspiritusbrennererien. — Dann wird er, vorausgesetzt, daß das Luder nicht zu „krumm“ ist, zum Militär eingezogen, das sich alle Mühe gibt, ihm die richtige Gesinnung zurückzugeben. Hat er nun das Glück, einen energischen Rekrutenunteroffizier zu kriegen, der ihm die Preßchambeleine durchsetzt, so gewinnt er damit meistens eine Lebensanschauung, die ihm das Strammstehen vor den gotig gewollten Autoritäten zur Lebensgewohnheit macht und ihn später zur Leitung eines „Amtlichen Kreisblatts“ befähigt. Im andern Falle schwimmt er, sobald er des Königs Rock ausgezogen hat, frisch und gottlose weiter, verfällt der Staatsansammlung, bevölkert unfer Zuchthäuser und läßt sich schließlich, da ihm das christliche Begräbnis ein Greuel ist, in Gotha verbrennen. Seine nichtswürdige Journalistenseele holt natürlich sofort der Teufel.“

Simplum veri sigillum

Der Herr Landwirthschaftsminister v. Schorlemer, ich finde das sehr nett, Weichsität führt bereits mit der Fleischsteuerungssalamiät, Der Herr Reichskanzler v. Bethmann Hollweg dagegen, es tut mir leid, Weichsität führt noch nicht mit der Wahlparole — das hat noch Zeit. Aber natürlich hat es noch Zeit! Und die Fleischsteuerungssalamiät steht Ihnen zu behandeln, iii ja auch sein vordringend Gebot, Allein, wenn die Herren mit ihren Erwüngungen am End. Bis zum nächsten Jahre schon fertig wären, das wäre doch eminent! Dann könnten Sie ja — mein Vorwieg soll ganz unmöglich sein — Bielleicht gleich miteinander gehn, nämlich in die Wahlkabale hinein, Mit der Parole: „Billiges Fleisch fürs Volk!“? Bitte, ja, Überlegen Sie sich das noch, meine Herren! Zeit genug ist ja da, Und wir da unten können selbtsredend warten... Zawohl! Schließlich... wozu brauchen wir überhaupt Kindsteich und eine Wahlparole?...
A. De Nora

E. W. 97.



Zum motu proprio

E. Wilke (München)

„Wie denken Sie über das neue motu proprio, lieber Amtsbruder?“ — „Ich denke überhaupt nicht!
Ich bin doch kein Modernist!“

S

Herausgeb.: Dr. GEORG HIRTH; Redakt.: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. EITLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inserenten: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, G. m. b. H., München. — Geschäftsstelle in Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN.